



# Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront.

## Die Schulungsarbeit.

Leipzig, 29. März. Die Sitzung am Freitagvormittag brachte zunächst Bericht über Schulungs- und Ausbildungsaufgaben. Der Leiter des Reichsschulungsinstitutes, Dr. Frauendorfer, betonte die Tatsache der Personalunion zwischen dem Schulungsamt der NSDAP und dem der DAF, und definierte den Willen der NSDAP, die große Gemeinschaft aller schaffenden deutschen Menschen klar und unweigerlich nach ihren Grundsätzen zu gestalten und nach der nationalsozialistischen Weltanschauungslinie auszurichten. Bei der Schulung handele es sich nicht um Schulmeisterkuren und darum, ein bestimmtes Maß von Wissen zu vermitteln, sondern dies bedeute nichts anderes als eine Bildungs- und Geschäftsaufgabe. Diese Arbeit sei deswegen umfassender verantwortungsvoll, weil das Menschenbild, das seine Ausbildung als Führer erfordere, das darstelle, was sich in 15 Jahren Kindes- und Jugendalter als bestes Vorbild herausstellt habe. Die Ausgabe sei, den neuen Führertyp zu gestalten, der ganz klar die Internation des Gedankens darstelle. Dessen Träger sei sein Sohn. Der Nationalsozialismus als Weltanschauung sei keine Wissenschaft. Er sei nicht weiter als die innere Grundhaltung der Menschen, aufgebaut auf ganz wenigen fundamentalen Grundsätzen und Erkenntnissen. Durch die Schulung sollen die DAF-Walter zum jüngstmöglichen Handeln erzogen werden. Ein politisches Führerkorps herauszubilden, sei die große, gewaltige Aufgabe. Zu diesem Führerkorps gehöre jeder einzelne, der die Fähigkeit habe, politisch zu empfinden.

## Bildung von Werksharen.

Anschließend berichtete der Leiter des Amtes für Ausbildung, Goedel, über die Aufgaben dieses Amtes. Es habe zunächst für die äußere Ausbildung aller DAF- und DAF-Walter zu sorgen, um sie zu einem lebendigen Zulängen zu bringen. Die zweite Aufgabe des Amtes sei die Belebung und Durchführung von Betriebsabteilungen. Schließlich habe das Amt die Errichtung der Werksharen zu pflegen. In den letzten Wochen seien etwa 200 Werksharen gegründet worden. In diesen Werksharen werde die Ausbildung etwa zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr zusammengefasst. Sie solle den Betrieben ein neues Gesicht, eine neue Seele, die deutsche Seele, geben. Die Werksharen hätten also in der Hauptfache wissenschaftliche und kulturelle Aufgaben zu lösen. Hierzu gehört auch die Pflege von Arbeitsgebräuchen, die Pflege des Vollsatzes, der Zämenmutter, des Laientheaters. So mügten auch die Heimabendveranstaltungen durch die Werksharen getragen werden.

## Die Aufgabe des Jugendamtes.

Der Leiter des Jugendamtes, Gebietsführer der HJ, Wagner, berichtete über die Aufgaben des Jugendamtes. Es gehe vor allem, die aktivistische nationalsozialistische Jugend an den Betrieb und die Arbeit heranzubringen. Der Reichsberufswettbewerb präge das Gesicht der neuen deutschen Jugend. Es sollten nicht Berufsschüler geschult werden, sondern die gesamte Jugend beruflich erläutert und ihre Leistungsfähigkeit gezeigt werden.

## Leistungsprinzip in der Berufsschulung.

Über die Berufsschulung sprach der Leiter des Amtes für Berufsschulung, Haid. Voraussetzung für die Arbeit und den Erfolg sei, dass das Leistungsprinzip unbedingt durchgesetzt werde. Leistung und Leistungskräfte seien nicht mehr Angelegenheit des einzelnen, sondern eine Verpflichtung gegenüber der Gesamtheit des Volkes. Es mügten Mittel und Wege gefunden werden, um jedem Volksgenossen zu ermöglichen, das nach seiner Berufsausbildung höchstmöglich zu leisten. Die Lehrpläne und Lehr- und Berufsschule müssen sich gegenseitig ergänzen. Nicht nur die Lehrpläne sondern auch die Lehrerfachseien in den Berufsschulen zum Teil erweitert worden. Möglicherweise sei nur möglich, wenn die Deutsche Arbeitsfront ihr Einfluss auf die Lehrpläne und die Unterrichtsmethoden überre. Die Fortschritte der Lehrpläne seien kündig nachzuprüfen. Einige Mängel sei es in der Berufsschule, sei es in der Lehre, mügten beseitigt werden. Bei der Bearbeitung der Pläne sei auf die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige Rücksicht zu nehmen.

Um durch den Rückgang eines Wirtschaftszweiges freie werdende Kräfte mügten angepasst werden. Bei der Arbeit mügten von 80 bis 90 Grundberufen ausgesogen werden. Voraussetzung für Höchstleistung in Spezialberufen sei die fachliche Fortbildung eines Grundberufes.

## Ungelernte und angelernte Arbeiter müssen verschwinden.

Die ungelernten und angelernten Arbeiter mügten verschwinden. Das Ziel sei, das nur durch Beruf, Lehre und Berufsschule gegangene Menschen in der Wirtschaft tätig sein können. Es sei beabsichtigt, Bekleidungen einzuführen, die den Meister würdigen, in Zeitabständen von ein oder zwei Jahren mindestens fünf, oder lehnsmallich einer Meisterprüfung zu unterwerfen. Er nach der letzten Prüfung solle er endgültig Anspruch auf den Ehrentitel Meister haben.

## Unfallschutz und Gewerbehygiene.

Der Beauftragte für alle Fragen der Volksge sundheit und Leiter des Amtes für Volksge sundheit in der DAF, Dr. Wagner, führte u. a. aus: Die Pflege der Volksge sundheit und der Erhaltung der Arbeitskraft jedes Schaffenden sei die wichtigste Aufgabe des Nationalsozialismus überhaupt. Da in einem Jahre 850 000 Betriebsunfälle zu verzeichnen seien, komme dem Unfallschutz und der Gewerbehygiene besondere Bedeutung zu. Rund 20 000 Ärzte würden eingesetzt, um die Gesundheit der schaffenden deutschen Menschen zu überwachen, gesundheitliche Gesetze rechtzeitig zu erkennen und die notwendigen Maßnahmen einzuleiten.

## Der Sinn der NS-Frauenschaft.

Sodoma sprach die Reichsfrauenschaftsführerin und Vizepräsidentin der NS-Frauenschaft, Frau Scholz-Klin, zum ersten Mal in der deutschen Geschichte. Alle deutschen Frauen gleich ausgerichtet zu einer Volksgemeinschaft der Tot. Wenn die Frauen heute millionenmäßig organisiert

wurden, so habe das keinen zahlenmäßigen Sinn, sondern nur den Sinn, die Menschen über diese Organisation zu Nationalsozialisten der Tot zu machen. Um eine Vertrauensbasis zur NS-Frauenschaft zu schaffen, um eine Frau in der Arbeitsfront Bauballnerinnen aus ihren eigenen Reihen gegenzuwerden. Der Sinn der neuen Organisation sei niemals der, die Frauen aufzuputzen, um Rechte zu erlangen, sondern immer nur der, die Kraft der Frau wachzurufen, sie zum Verfehligen des Nationalsozialismus zu bringen und zur treudigen Bejaherin des Aufbauprofess des Führers zu machen. Es gelte, den Nationalsozialismus durch die Tot zum lebendigen Erleben werden zu lassen. Daraus sei der Wunsch nicht der gelehrte Nationalsozialist, sondern die einfache, ländliche Ortsgruppenleiterin, die schon in der Kampfzeit die zuverlässige Stütze gewesen ist.

## Gliederung nach organischen Gesichtspunkten.

Als letzter Redner sprach der Leiter des Amtes für Städtische Aufbau, Frauendorfer, über die geistigen Grundlagen des neuen Staates. „Wir wollten niemals“, so erklärte der Redner, keinen Städtestaat haben, sondern einen nationalsozialistischen Staat, dessen schaffendes Volk nach organischen Gesichtspunkten gegliedert ist. Wir können deshalb auch die Unterscheidung des Volkes in verschiedene Wertesichten nicht annehmen, sondern für uns sind diese Gruppen der Gemeinschaft nichts anderes als ein Rahmen, der die Menschen dauernd zusammenführen und in jedem Fall, so als Arbeiter an einer gemeinsamen Ausgabe zu führen. (Beifall) Aus der städtischen Ordnung muss sich ein Selbstverwaltungsrat ergeben. Neben der Partei als Führerordnung des Staates, neben den Städt mit seinem Verwaltungssystem tritt die DAF, als organisierte Gemeinschaft aller schaffenden Menschen. Zwischen Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik kann kein Unterschied, geschweige denn ein Kampf sein. Wir haben von jeder die Identität dieser beiden Gebiete des sozialen Lebens behauptet. Da der DAF, haben wir die organisierte Volks- und Leistungsgemeinschaft, die den sozialen Selbstverwaltungsrat bringen soll. Ausgerichtet wird dieser einzig und allein vom Führerorden der Nation, von der NSDAP. Auf diesem Boden bauen wir eine Gemeinschaft, die es dem einzelnen wieder ermöglicht, sich als Mitglied einer Gemeinschaft zu führen. Wir bauen sie auf den Begriff der sozialen Ehre. Für einen schaffenden Menschen wird es der einzigen schweren Vorwurf geben, dass er habe die Grundlagen der Gemeinschaft verletzt, denn er hat sich gegen die deutsche Arbeitsehre vergangen.

## Kurze Umschau.

Gauleiter Büttel begeht am 30. März seinen 40. Geburtstag. Reichsminister Dr. Frick sendet ihm folgendes Glückwunschkogramm: „Zu Ihrem 40. Geburtstag in treuer Kampfverbündenheit herzliche Glückwünsche. Ihr Frick“.

Konsul Bielmann in Leipzig hat sein Amtsjubiläum mit einer feierlichen Kammertagung für die Kreishauptmannschaft Leipzig, Chemnitz, Aue, Provinz Sachsen und Anger, unter dem Eindruck des Kowno-Urturts niedergelegt. \*

Die griechische Kammer hat am Freitag sämtlichen außerordentlichen Kammertag in der Regierung ihrer Zustimmung erteilt. \*

Noch amüsanten rüttlichen Mitteilungen sollten im Jahre 1934 1 096 000 Tonnen Fleisch produziert werden. Da die Bauern und die Konserven jedoch lediglich 560 000 Tonnen nicht geliefert haben, ist die Fleischversorgung gefährdet. Die Handelsorganisationen haben von der Regierung den strengen Befehl erhalten, alle Maßnahmen zu treffen, um die fehlenden Fleischmengen von den Staatsgutern und den einzelnen Bauernwirtschaften einzufordern.

## Eine neue deutsche Großstadt.

### Dessau mit Rosslau vereinigt.

Dessau, 29. März. Der Gemeinderat von Rosslau beschloss am Donnerstag das Auflösen der Stadtgemeinde Rosslau in die große Nachbarstadt Dessau. Dessau hat nach dieser Eingemeindung über 100 000 Einwohner und wird dadurch zur Großstadt.

Der Rosslauer Bürgermeister Donepp wies in der Gemeinderatssitzung vor der Vorlesung des Eingemeindungsvertrages darauf hin, dass Dessau nach einer Entwicklung des Vereins für Betriebswohnen zu seinem wirtschaftlichen Entwicklung das Gelände rechts der Elbe bei Rosslau brauche, da es eine andere Ausdehnungsmöglichkeit für die Stadt nicht gebe. Zur Erklärung, die der Stadtratsordnungs-Vorberiet verfasst, wurde zum Ausdruck gebracht, dass Rosslau um seines eigenen Wohlgegenben willen die Eingemeindung nicht brauche, da es aber aus höheren Gesichtspunkten dazu bereit sei. Daraus stimmte der Gemeinderat der Eingemeindung einstimmig zu.

Auch der Finanzausschuss des Gemeinderates von Dessau hat heute den Eingemeindungsvertrag einstimmig angenommen. Da an der sozialen Genehmigung durch die anhaltische Staatsregierung nicht zu zweifeln ist, kann die Eingemeindung von Rosslau in die Stadt Dessau als vollen gelten.

## Der italienische Wehrhaushalt vom Senat genehmigt.

### Am 1. April 600 000 Mann unter den Waffen.

Rom, 29. März. Der italienische Senat hat am Freitagmorgen in Gegenwart Mussolinis, dem wiederkarlich lebhafte Kundgebungen bereitgestellt wurden, den Wehrhaushalt genehmigt.

Der Staatssekretär im Kriegsministerium, General Baitzrothi, machte in seiner Rede programmatische Angaben über das Heer, das durch seine Ausbildung, Motorisierung, Organisation und einheitliche Gemeinschaft den Bedürfnissen eines modernen Krieges vollkommen gewachsen sei. Wann ein Krieg ausbreche, führe der General aus, könne niemand vorhersehen. Man könne aber behaupten, dass er jetzt plötzlich, d. h. nach wenigen Tagen politischer Spannung ausbrechen würde. Daraus erginge für die Notwendigkeit, sich von niemanden zuvor kommen zu lassen, um nicht die Initiative des Angriffes zu verlieren und dem Willen des Feindes das Geleit des Handelns zu überlassen. Der Bewegungskrieg sei für Italien eine gebietsträgliche Notwendigkeit. Die Militärdoktrin Italiens und das ganze Reglement werde in Anpassung an diese und andere Notwendigkeiten noch im Laufe dieses Jahres vollkommen ausgearbeitet.

Die Organisation der Grenzen sei dadurch wirksamer ge-

hüllt worden, dass die traditionellen Einheiten, zumal jenen Teil abgetrennt seien, freilich nicht durch gewaltige und kostspielige Festungen, sondern durch Operationsstützpunkte. Die Infanterie werde nach gründlichen Experimenten mit allen Waffen ausgerüstet, die zur Überwindung jeglichen Widerstandes und zum Aufhalten jeder Offensive notwendig seien, für die Ausrüstung der Artillerie werde vor allem auf den Bewegungskrieg Rücksicht genommen, damit sie die Infanterie aus jedem Gebiete und in jeder Lage wirksam unterstützen können. Ein großer Teil der Kavallerie sei motorisiert worden und im Laufe dieses Jahres werde die Belieferung der Truppen mit dem notwendigen Material in beschleunigtem Tempo beginnen. Die Einberufung von Offizieren und Unteroffizieren zur modernen militärischen Ausbildung sei im Gange. Desgleichen werde der Generalstab befürworten, umfangreiche Ausgaben einer Reform unterzogen. Besondere Aufmerksamkeit werde der engen Zusammenarbeit zwischen Landheer und Luftwaffe gewidmet.

Baitzrothi schloss: „Im April werden wir rund 600 000 Mann unter den Waffen haben, die vollkommen ausgerüstet und in geschlossene Einheiten gegliedert sind. Wir sind, wie Mussolini vor wenigen Tagen sagte, für jede Aufgabe bereit, die uns das Schicksal stellt wird. Kein Ereignis wird uns unvorbereitet überraschen.“



Der Führer beim Jagdgeschwader Richthofen.

In seiner Eigenschaft als oberster Befehlshaber der Wehrmacht stellte der Führer und Reichskanzler zum ersten Male seit Besetzung der Reichsluftwaffe einem Verband der jungen deutschen Luftstreitkräfte in Döberitz einen Besuch ab: Der Führer aus einem Rundgang durch die Anlagen des Jagdgeschwaders Richthofen; rechts vom Führer Ministerpräsident und Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring; links: Oberstleutnant Bodenbach und der Sohn zum Generalleutnant ernannte Staatssekretär der Luftfahrt Milch.

## Aus den Gerichtssälen.

### Wiesbadener Gerichtsurteile.

Angelaugt wegen Bottugus im Rücksäle war der Schuhmacher K. aus Wiesbaden. K. hatte nach und nach für 7,50 RM. Kaufwaren in einem Geschäft gedacht und wollte diese Gärderung mit der Lieferung von 2 Jtr. Kartoffeln ausgleichen. Damit aber ließ sich K. recht lange Zeit. Er ließte weder weder die Kartoffeln, noch ließ sich sonst irgendwie lehnen. So erfolgte Angeklagt. In der Urteilsverhandlung betonte der Ankläger, daß derartige unfairen Geschäftsmethoden an der Wurzel gehe und mit Stumpf und Stiel ausgemerzt werden müßten. K. erhielt 3 Monate Gefängnis.

Wegen gewerbsmäßigen Betriebs war der beruhslose K. angeklagt. K. hatte das Kurviertel, den Warmen Damm, die Gegend am Kurhaus und Staatstheater zu seinem Jagdrevier ausgesucht, dabei Kurzalte belästigt und durch seine Betriebe das Ansehen der Kurstadt in Missredit gebracht. K. der aus der Haft vorgeführt wurde, wurde mit einem Monat Gefängnis bestraft. Außerdem wurde er in ein Arbeitshaus überwiesen.

Recht empfindlich wurde der Defektar K. aus Döpheim bestraft. K. war als Wandervorsteher, u. a. auch bei einer kleinen Firma, beschäftigt. Hier eignete er sich nach und nach wiederholt Waren im Wert von 300 RM. an und übertrug diese seiner Frau zur Haushaltsumbrüche. Ähnliches tat er bei einer Firma in Döpheim. Hier handelte es sich um einige Täuschungen. Wohl konnte der größte Teil der geholzten Waren durch die Kriminalpolizei beschlagnahmt und den Eigentümern wieder zugeführt werden, die Strafe als solches sie erschwerend ins Gewicht, weil K. wegen ähnlicher Vergehen wiederholt vorbestraft war. Widernd für den Angeklagten sprach, daß er geständigt war und Reue zeigte. Wegen Diebstahls im Rücksäle wurden ein Jahr sechs Monate Jüngst und Ablenkung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Tage als ausreichende Sühne erachtet. K. will aus Rot gehandelt haben.

Am 4. November v. J. kam es vor dem früheren Gewerkschaftshaus in der Wallstraße zu Streitigkeiten, die schließlich in Täuschungen ausarteten. Auf gestelltem Strafantrag hin konden sechs Betriebe vor dem Amtsrichter. Bei vier Angeklagten konnte eine Schuld nicht nachgewiesen werden; sie mußten mangels Beweises freigesprochen werden. Bei zwei Angeklagten, dem 28jährigen Otto K. und dem 24jährigen Wilhelm G. aber wurde festgestellt, daß sie ausgeschlagen haben. Sie waren die "Reutbolde", wie es in der Urteilsverhandlung hieß. Das Gericht verurteilte jeden zu drei Monaten Gefängnis.

„Ich wollte nur nach meinem Kind sehen“, so erklärte eine Mutter vor dem Amtsgericht, welche angeklagt war, unerlaubte Weise die polnische Grenze überschritten zu haben und nicht im Begriff eines ordnungsmäßigen Falles war. Diese ihre Einstellung aber wurde ihr vom Gericht nicht geglaubt, denn das Kind war bereits längere Zeit hier und wurde von der Wohlfahrt betreut. Das Gericht erkannte auf 14 Tage Haft.

In Wiesbaden war am 21. Oktober v. J. Kirmes. Der übliche Kirmesabschluß blieb nicht aus. Der Gendarmeriekommandant mußte einen der Kirmesstnehmer festnehmen, weil in Wiesbaden kein geeignetes Wachtlokal vorhanden ist. Sollte der Infanterie nach Bad Schwalbach gebracht werden. Der 31jährige Karl H., ein Freund des Festgenom-

menen, protestierte nicht nur gegen die Festnahme, sondern versuchte auch, seinen Freunde zu befreien. Wegen verüchter Gefangenendestruktion erhielt H. vom Schiedsgericht eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Hiergegen legte er Berufung ein. Die Große Strafammer, als Berufungsinstanz, legte sich zur Verhandlung und Urteilsfeststellung nach Wiesbaden. Die zweite Beweisaufnahme erbrachte aber ein anderes Bild wie die erste Sitzung. Das Gericht kam aus diesem Grunde zur Verwertung der Berufung.

### Todesstrafe im Jünemann-Prozeß beantragt.

\* Berlin, 30. März. (Eig. Drahtmeldung.) Im Mordprozeß gegen die 23jährige Frau Charlotte Jünemann, die ihre drei kleinen Kinder Ende Januar d. J. in ihrer Kellerwohnung, Rheinstraße 27, hilflos zurückließ und dem Hungertode preisgab, beantragte der Vertreter der Anklage am Schlusse seines Plädoyers gegen die Angeklagte wegen Mordes in drei Fällen die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehre.

#### Hauptzeuge und Sachverständiger.

Berlin, 29. März. Am Freitag wurde die Zeugenvernehmung im Mordprozeß Jünemann fortgesetzt. Die Mutter des Liebhabers „Karl“ der Frau Jünemann legte aus, daß am 18. Januar die Angeklagte zum erstenmal in ihrer Wohnung erschienen sei und sich als Lotte Melchner, d. i. der Mädchennname der Jünemann, vorgestellt habe. Von 27. 1. ab habe die Jünemann häufig mit ihrem Liebhaber zusammengelebt. Als Versorgungszusicherung habe sie fünf Münzen für Säuglinge, vier Lebensmittelkarten und eine Röntgenaufnahme des Wintertiefswertes gegeben.

Der Hauptzeuge „Karl“, dem die Anklage vorwarf, er habe die Frau Jünemann zu der furchtbaren Tat angestiftet, er schärfte, wie er die Jünemann körnigemal habe. Sie habe dabei erklärt, sie heiße Melchner und wohne bei Jünemann in Untermiete. Er, der Zeuge, habe aus nichts schließen können, daß seine Gesellschafterin sei die Mutter der Kinder sei. Erst später habe er auf dem Polizeipräsidium erfahren, daß die angebliche Lotte Melchner verheiratet sei und drei Kinder habe.

Der Vorsthende wies dem Zeugen darauf hin, daß die Angeklagte die Sache wesentlich anders darstelle. Donach soll er, der Zeuge, die Jünemann gehindert haben, ihre Kinder in die Fürsorge zu bringen. Der Zeuge erklärte, daß das nicht stimme.

In der Nachmittagsstunde wurde die Verhandlung mit der Anhörung des Sachverständigen Dr. Hollermann aus dem Institut für gerichtliche Medizin fortgesetzt. Er war seinerzeit zusammen mit der Mortalitätskommission alarmiert worden und fand die vier Monate alte Angebore im Wachkorb und den 1½ Jahre alten Wolfgang im Gitterbettchen tot auf. Die kleine Angebore wog mit ihren 4 Monaten nur 3000 Gramm. Dagegen wog mit ihren 14 Jahren der 1½jährige Wolfgang etwa 14 Pfund weg. Noch stärkere Zeichen der hochgradigen Abmagerung wies der 3½ Jahre

alte Bernhard auf. Bei einer Körperlänge von 94 cm hatte er ein Gewicht von noch nicht 20 Pfund. Ernährungsstörungen konnten nicht mehr festgestellt werden. Durch mikrobiologische Untersuchungen wurde der Sektionsbefund vollständig und einwandfrei festgestellt, daß die Kinder verhungert und verdurzelt sind. Die Temperatur in der Wohnung war so niedrig, daß sie sich höchstlich auf den empfindlichen Organismus des Kindes auswirken mußte. Bei dem noch lebend angetroffenen Bernhard war der körperliche Verfall schon so weit vorgeschritten, daß die Organe keine Nahrung mehr aufnehmen und verarbeiten konnten, so daß alle Versuchungen der Arzte, das Leben wenigstens dieses Kindes zu erhalten, erfolglos blieben mußten.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

#### Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Ein kräftiger Dierdruckwind hat sich rasch von Spanien nach Nordwesten verlagert. Dabei drängen an der Westseite des Würmels am Freitag mit kümmischen Winden polare Luftmassen nach Deutschland vor. Da die Zufuhr der Kaltluftmassen weiter anhält, kann mit ziemlich kaltem und wechselhaftem Wetter gerechnet werden. Rechts besteht Trockenheit.

**Witterungsausichten bis Sonnabend:** Stark zunehmende Bewölkung, Neigung zu leichten Niederschlägen, milder, besonders in der Nacht von Sonntag zu Montag mäßige bis schwache wieder aus West drehende Winde.

### Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Wetterstation beim Stdt. Forschungsinstitut.)

Datum	23. März 1935				A. Wetter
	Ortszeit	7 Uhr	1 Uhr	21 Uhr	
Wetter auf 0° und Normalwerte	61.8	131.9	166.5	139.4	
Lufttemperatur (Graden)	6.4	2.5	2.8	0.0	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	79	69	67	87	
Windrichtung (Windrose)	WSW	W	SW	SW	West
Windgeschwindigkeit (Windmesser)	—	0.6	—	—	
Wetter	wolbig	heiter	heiter	heiter	
23. März 1935: Höchste Temperatur: 31.1					
23. März 1935: Tagesmittel der Temperatur: 4.9.					
23. März 1935: Niedrigste Nachttemperatur: -1.0.					
Normalwerte am 23. März 1935:					
Normalwerte am 23. März 1935:					

**Die heutige Ausgabe umfaßt 24 Seiten und "Das Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage "Der Sonntag".**

**Hauptredakteur: Dr. G. Schäfer.**  
stellvertretende Redakteure: Dr. Heinrich Klemm, Dr. Paul Schäffer, Dr. Max Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Hermann Ritter für Medizin; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pressenotizen und das Spiegel; Dr. Hugo Lederer für Naturwissenschaften; Dr. Heinrich Künig für Politik, Wirtschaft und Kunst; Dr. Heinrich Künig für unpolitische Beiträge und Beilagen; Dr. Heinrich Wehretz für Stadtgeschichten, Wörterbuch, Rundschau und Gewerbe; Willi Oppelt für Abreiseberichte, Pres

## Elektrizität in jedem Hausgerät!

Das muß die Parole jeder modernen Hausfrau sein. Durch die günstigen Strom-Sonder-Tarife der „Wegwag“ können Sie die Elektrizität vorzüglich und sparsam ausnutzen in Bezug auf:

- Reichliches behagliches Licht mittels zweckmäßiger moderner Lampen
- Sauberes geschmackhaftes Kochen mittels elektr. Haushaltsherd und Heißwasserspeicher
- Gleichmäßige Frischhaltung aller Speisen mittels Elektro-Kühlschrank
- Schnelles gründliches Reinigen der Wohnung mittels elektr. Staubsauger und Bohner

Wenden Sie sich zwecks Beratung und Kauf an die ansässigen Wiesbadener

### Elektro-Installations-Firmen

Die Elektrofront Wiesbaden

Nimm Sie zur den  
Bette. Deine Alte  
Staubküste!



Patentrahmen  
f. brüderl. u. erneut  
H. Klein  
Friedrichstr. 12

Im Haushalt  
überallzuviel  
Möbiliar und  
Haushaltssachen  
aller Art  
werden abgeholt  
u. mitverkauft  
Wib., Kappeler,  
Versteigerung  
Bildingenstr. 4  
(an der oberen  
Webergasse).  
Telephon 28459.



Der Schuh  
vollendet den Mann!  
HERREN SCHUHVERBUND - BEGINN 20. MÄRZ

Bitte unsere Schaufenster beachten

### Schuh - Kuhn

Fachgeschäft  
Bleichstraße 11 — Kirchgasse 9  
W.-Biebrich: Horst-Wessel-Str. 26



Wilh. Lehna - Schlossermeister  
Sedanstraße 9 • Telefon 28514

Unverbindliche Kostenanschläge bereitwilligst!

Jetzt ist es Zeit das Reinigen der Gardinen  
vornehmen zu lassen.

In unserer neuzeitlich eingerichteten  
Gardinenspannerei

spannen wir jede Art von Gardinen.

Bereits gewaschene Gardinen werden  
ebenfalls zum Spannen angenommen.

Neuwäscherei „Nordstern“

Inh. Geschw. Schmidt, T.24692, Röderstr. 22, Goldgasse 2

### Kohlen-Koks-Briketts-Holz

Ab 1. April betreibe ich

### FRIEDRICHSTRASSE 18

Lager Güterbahnhof West  
FERNRUF 20877  
ein Kohlenplatzhandelsgeschäft.

Als langjähriger Fachmann (zuletzt elf Jahre bei  
der Verkaufs-Ges. des Eschweiler Bergwerk-  
vereins m. b. H. Wiesbaden) sichere ich reelle  
und zuverlässige Bedienung zu. - Nehmen Sie  
bitte Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß  
Sie in jeder Hinsicht zufrieden gestellt werden.

Hermann

**Heidecker**  
KOHLENHANDEL

### Noten

antiquarisch ab  
10 Pfennig

neu ab  
40 Pfennig

Ad. Stöppeler Jr.

Luisenstraße 17

Aufzeichnen  
aller Handarbeiten

Größe & Punkt

Ellenbogen, 15.

### Appell

an die Kauf- und  
Verzeigern im  
Wiesbadener  
Tagblatt



Es schauen drei Mädel  
zum Fenster hinaus:

Die Käte, die Grete, die Ulli,  
Drei blitzschnelle Mädel —  
ein blitzblankes Haus  
mit

**ATA**  
**Persil**

und mit **IMI**

Zum Einweichen der Wäsche: Heiko Wasch- und Bleich-Soda!

## Triumph des Willens.

Der Reichsparteitagfilm der NSDAP.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Der Nürnberger Parteitag 1934, der Parteitag der Macht, war für alle, die an ihm teilnehmen konnten, ein gewaltiges Erlebnis. Es war zugleich ein ungeheures Bebenntnis zu Adolf Hitler und damit ein Bebenntnis zu Deutschland. Hunderttausenden ist das Bild zuweilen geworden, das mitverlebt. Konnte man den Millionen anderer Deutschen, die nicht teilhaben konnten an den Nürnberger Tagen, dieses Erlebnis vermitteln, konnte man sie einen Eindruck tun lassen, um die Worte des Führers zu gebrauchen — „in die Größe einer Demonstration, die bis heute von keiner zweiten erreicht, gewißweise denn übertrifft“? Leni Riefenstahl erhielt von Führer den Auftrag, das gewaltige Mittel des Tonfilms einzuführen, um diese Aufgabe zu lösen, um aus diesem Parteitag einen Film

nicht an einen Standort gebunden war, sind Bilder geschaffen, die der einzelne gern zu schauen vermochte.

Rein chronologisch die Bilder zu ordnen, das war unmöglich, das hätte, da man ja immer nur einen ganz kleinen Ausschnitt geben konnte, einen schiefen und falschen Eindruck vermittelt. So ist denn auch Leni Riefenstahl einen anderen Weg gegangen, einen Weg, der zum Ziel führte. Sie selbst hat das so erreicht, daß der ganze Film gefühlsmäßig aufgebaut und gefühlsmäßig gefilmten werden mußte. So ist gewissermaßen eine Symphonie entstanden, eine dramatische Komposition aus einem Guß. Da stehen die Amtsmäler vor dem Führer im abendlichen Dämmerlicht, da marschieren die Fahnen und Standarten der Bewegung, da bewegen sich die nicht endenwollenden Marschkolonnen der SA, der SS, der



Wagenburg-Nachrichten-Dienst.

Der Führer bei der Festuraufführung des Reichsparteitagsfilms „Triumph des Willens“.

Links: der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler überreicht nach der Uraufführung des großen Filmwerks Leni Riefenstahl, in deren Händen die Schamkeit und füllmäßige Gestaltung des gewaltigen Filmwerks lag, einen Strauß weißen Alsters mit dem roten Parteifreund der Partei. Rechts: der Führer, Stabschef Lühe und Reichsminister Hesse in der Ehrenloge während der Uraufführung des Films vom Reichsparteitag 1934 „Triumph des Willens“.

zu schaffen, der den Besucher die Nürnberger Tage erleben läßt. Erleben, aber das heißt nicht einfach die gewöhnliche Erleben, die die Kameraeindrücke, die Bilder, die jubelnden Mälen, an Auge vorüberziehen lassen, sondern das heißt, den Besucher, wirtschaftlich und wahrhaftig teilhaben zu lassen an diesen Septembertagen des Jahres 1934, an diesem gewaltigen Triumph des Nationalsozialismus.

Um es vorweg zu nehmen: Leni Riefenstahl hat diese Aufgabe glänzend gelöst. Es ist — das bemüht die feierliche Uraufführung im Ufa-Theater am Zoo in Berlin, über die wir bereits kurz berichtetet — ein Film entstanden, der den Besucher auf, der ihn nicht losläßt, der ihn beineinwohl in das Geschehen, der ihn in alle Teile dieser großen Bewegung werden läßt. Die Aufgabe, der sich Leni Riefenstahl gegenüber sah, war ungeheuer schwer. Denn wie sollte man alles das, was sich in Nürnberg im Laufe einer Woche abspielt, in die zwei Stunden hineinbringen, die für einen Spielfilm zur Verfügung stehen, nahm doch allein die Abschlußrede des Führers diese Zeit in Anspruch! Rund 120.000 Meter Film war die Ausdehnung von Nürnberg, 120.000 Meter, von denen etwa 3000 Meter der vorgescheinen Spielfilmer Verwendung finden konnten. Ein Stab von ungefähr 120 Männer hat an diesen Aufnahmen, bei denen die photographische Zeitung in Händen von Sepp Allgeier lag, mitgewirkt. Es sind Bilder von einer überordneten Schönheit entstanden. Die höchste Feuerwehrleiter haben die Kameraleute erstickt, und als das noch nicht ausreichte, hat man ein Kleinflugzeug und ein Flugzeug in den Dienst der Sache gestellt, in den Unterkunft sind diese Kameraleute getrieben, um so einmal den Tritt der marschierenden Kolonnen zu fangen. Aus dem ungeheuren Maße der Zuschauer greift ihr Objektiv eine alte Frau heraus, der das Bild darüber, daß sie diese Lage miterlebt, daß sie den Führer schauen kann, aus den Augen strotzt. Oder sie zeigen uns aus der Masse der jubelnden und vor Begeisterung tobenden Jungen einen blonden Wuschelkopf, oder sie lassen uns den SS-Mann sehen, der in all diesem Jubel, in all diesem Trubel ruhig und besonnen sein Bild tut. Es ist ein Bild ganz unerhörter Schönheit, das der Führer und neben ihm Himmels und Erde gut doreinbringen. Es gibt unerhörte Bilder der marschierenden Kolonnen. Aber wenn man anfangt will aufzuzählen, so geht man in Verlegenheit, denn wo soll man dann Schluss machen. Kann man den Abend auf der Jeppelwiese ausfüllen? Unmöglich. Kann man auch nicht an den heiteren Bildern aus dem Lagerleben vorübergehen, und soll man etwa die prächtigen Typen aus dem Trachtenzug fortlassen? Nein, es ist unmöglich, so zu versuchen; man kann nicht einzelne beobachten hervorheben. Und hier ist in einer Beziehung der Besucher des Films noch besser daran als der, der an diesen Aufmärschen und Kundgebungen teilnahm. Denn die Kamera

des NSDAP (Schallfilm) durch die Straßen Nürnb ergs, da steht die Jugend, die Zukunft Deutschlands, vor ihrem Führer, die leben wir alle die Getreuen des Führers. Und dabei aber ist der Führer da, der Führer in den Versammlungen, der Führer bei dem Appell des Arbeitsdienstes, bei dem Vorbeimarsch der SA und SS, der Führer von der Masse umgeben. Der Führer, wie er steht die einzelnen Gruppen des Leidenschaftsgeistes begrüßt, der Führer wie er die Meldungen Lühe oder Soldt entgegennimmt, der Führer wie er der Jugend juriert. „Wir wollen ein Volk sein, und ich meine, daß solch dieses Volk nun werden“, der Führer wie er lächelt ernst mit der Blutfaust die neuen Freudenjahr der Bewegung weist. Leni Riefenstahl hat diesen Film einmal den Film des Führers genannt, und diese Bezeichnung trifft in diesem Stunde zu.

Das kurze Erlebnis des Nürnberger Parteitages aber wurde durch diesen Film neu geboren. Der Führer prägte jedoch den Titel des Films „Triumph des Willens“. „Er hat“, so sagt Leni Riefenstahl in ihrem Buch „Hinter den Kulissen des Reichsparteitags-Films“, damit den Sinn angedeutet, den dieser Film enthält. So erhebt sich über dem Grundmotiv dieses jugendhaften Titels ein Film aus deutscher Gegenwart — ein Triumphzug der Erkenntnis, des Wutes, der Kraft für unser deutsches Volk zu kämpfen und zu siegen. Ein heroldischer Film der Tatsachen — im Willen des Führers triumphiert sein Volk.“ W. A.

## „Triumph des Willens“ in Danzig.

Begeisterter Aufnahme.

Danzig, 30. März. Im Beisein des Senatspräsidenten Greiser, des deutschen Generalstabschefs von Radowitsch, sowie zahlreicher Vertreter des Senates und der Partei erledigte der Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens“ am Freitagabend im Ufa-Palast in Danzig die erste Aufführung außerhalb Berlins. Auch hier lädt das gewaltige Erlebnis dieses einzigartigen Werkes immer neue Stürme der Begeisterung aus.

Die Aufführung wurde durch Marschmusik der Danziger SS-Kapelle eingeleitet. Der Danziger Propaganda-Senator Bähr feierte dann in einer kurzen Ansprache, daß Danzig sich bei der Wahl am 7. April zum Nationalsozialismus und damit zum Deutschen bekennen werde. Ein Film von dem großen Wahlappell der Danziger NSDAP, an dem historischen 16. März, leitete dann zum Reichsparteitag-Film über.



Ein weiterer Vorteil für alle  
EDELWUCHS-Raucher ist die  
QUALITÄTS-VERBESSERUNG  
die durch den steigenden Umsatz  
möglich wurde.

Die passende Armbanduhr bei  
einem Händler für 30 Pf.

## Wiesbadener Lichtspiele.

\* Walhalla-Theater. Es ist ein seltenes Jubiläum, das Harry Biel, der Bieselige und immer Sympathische, feiern darf; mit den „Artisten“ hat er innerhalb 22 Jahren, meist Regisseur und Hauptdarsteller zugleich, leinen 100. Film geschaffen. Die Biel-Filme gefielen stets durch ihre frisch und spannende Lebendigkeit; sie boten Spannung, Tempo und nicht zuletzt auch einen urwüchsigen Humor. Vor allem aber impozierte der Held mit förperlicher und geistiger Beweglichkeit, mit fernigem Drausengertum und starker Rechtschafft, das den Unterdritten Hilfe leistet, Boewichtern oft derb Pekitionen erteilt. Diesen



100 x Harry Biel.

Der Filmkünstler in der Hauptrolle seines 100. Films „Artisten“.

echten Harry Biel soll prächtiger Wenislichkeit finden wir auch hier wieder. Sein seines Verständnis für Tiere lernten wir schon früher kennen, diesmal hat er, als großer Künstler der Manege, eine ganze, hundemäßige Tierfamilie um sich versammelt. Elefant und Schimpans, Gorilla, zwei Hunde und ein Kaladu sind die treuen Helfer seiner Schaunummer. Mit Liebe und Geduld erreicht er außergewöhnliche Höchstleistungen seiner Tiere. Da steht die Verbindung in Gestalt einer schönen und leichthinigen Frau, die verlost ihn zu einem neuen Beruf schwingenden Bummelreben. Zuletzt feiern Harry Biel seinen Auftritt, bei dem gefährlichen Schluffeffekt der Rummel wird er unruhig, stürzt, und nur die Klugheit des Elefanten bewahrt ihn vor schwerer Verletzung. Endlich vor die entscheidende Wahl gestellt, erkennt der Arzt, wo sein Platz ist: Er hält seinen Tieren die Treue und wählt in sein Mündel, das so tapfer zu ihm stand, die Partnerin seiner Schaunummer und seines Lebens. Als Regisseur hat Harry Biel die ganze, helle Beweglichkeit und den ewigen Zauber des Zirkusebens in dem Film eingefangen. Mit bewundern Art bei ihren Vorführungen, empfindet die immer neue Spannung um die Manege geschafften Zuschauermenge; und ganz besonders entzückend ist der Bild in die Tierzeilen, die prächtliche Kameradschaft unter den vierbeinigen Künstlern. Nur ein witzlicher Zirkuszug kommt die Schenken gestalten. Der Kast der Tiere scheint den Artisten zu seiner Pflicht zurückzurufen; die helle Wärme des Pierces, die temperamentuelle Blankheit der Hunde, der wie ein Kind zurückverträumte Elefant, der kleinen Herrn rettet, aber einen ehemaligen Feind mit urwüchsiger Wut zu zerstampfen droht. Allein die Tieraufnahmen machen den Film lebenswert, doch hinz kommen noch die artistischen Darbietungen, mit denen sich auch Harry Biel selbst, trefflich wie als Charakterzettel, wieder auszeichnet. Neben ihm gesellt sich Lanner durch schlüpfe, jugendliche Annus, Hilde Hildebrandt gibt die elegante Rotette, Turnerin zeichnet eine kleine Studie, Louis Ralph spielt sich geschickt in die Rolle eines bösartigen Intriganten. Das Beiprogramm bietet einen sehr schönen Film von „Lebendiger Vergangenheit“ in romantisch alten Städten Süddeutschlands und die neue Tonwoche mit Bildern u. a. vom englischen Ministerbesuch in Berlin. — Auf der Bühne bewähren sich Manning und Clark als vollendete Meister auf dem Drabell. Sie scheinen die Schwerlast auszuhalten, „Lanner“ auf dem Seit im wahrsten Sinne des Wortes und von unerreichbarer Behendigkeit.

## Bekanntmachungen.

## „Kraft-durch-Freude“-Urlaubsfahrten.

Bereitsendlich konnte festgestellt werden, daß die irrtige Meinung besteht, man könne sich für seine Urlaubsfahrt mehr anmelden, da dieser begeht seien. Zur Ausklärung wird mitgeteilt, daß lediglich die Urlaubsfahrt nach dem Berichtsgaben der Landt keine Anmeldungen mehr zu lädt. Zu allen anderen Fahrten besteht jedoch noch Anmelde möglichkeit. Natürlich empfiehlt es sich rechtzeitige Vor anmeldungen vorzunehmen.



MIT U.  
OHNE





Wleinst. Dame sucht 3. 1. 5. 35 rub. abgegl. 2-3 Zimmer u. Küche, freigel., außerhalb der Stadt. Angebote mit Angabe des Mietpreises unter S. 6388 an Annoncecenter, Mainz.

Steueramtmann i. R.  
sucht zum 1. Juli

4-Zim.-Wohn.

mit Zubehör, bis 80 RM. monatl. Angebote bis 2. 4. 35 unter S. 388 an den Tagbl.-Verl.

Wleinstehende ältere Dame  
sucht zum 1. Juli ruhig gelegene, britischtägliche, moderne

4-bis 6-Zim.-Wohnung  
im Kurviertel, mit Zuliefera- und mögl. Garage. Angebote mit Preis u. d. 568 a. d. Tagbl.-Verl.

Mod. Wohnung

4 bis 5 Zim. hoch u. breit, gebraucht, mit allem Komfort (Garage), von 1. Schenau geplant. Anschl. m. Einzelheiten unter S. 562 T. 1.

5-bis 6-Zimmer-  
Wohnung

in sonniger, ruhiger Lage, mit Bad und Zubehör, möglichst mit Dusche.

sosort gesucht.

Angebote mit Fehmiete unter S. 572 an den Tagbl.-Verl.

Für Büro

1. leeres Zimmer (Röde Kirche) zum 15. 4. gesucht. 3. Stock oder Frontloge. Anbringung einer Dachantenne in Bedingung. Una. unter S. 568 a. d. Tagbl.-Verl.

Hausbesitzer,

Hausverwalter,  
melden Sie Ihre gefündigten Wohnungen baldigst bei Wohnungsnotizwesen "Bremen W. R. & Co." Kästnerstr. 7. an. S. 27705.

Geldverleih

Kapitalien-Angebote

Darlehen

an jedermann ab 200 bis 10.000 RM. cleinstes Ver- und Darlehen, i. S. 5-5000. d. Sparzert, der Kred.-Mühle-Str. unter Reichsbausicht. S. 27705.

Private, soult 1. Hypothek, Ang. u. S. 570 an Tagbl.-Verl.

1. Hypotheken-  
Neubaufinanz-  
zierungen  
günstig u. schnell  
durch

Friedr. Scheller  
Schwalbacher  
Str. 26, T. 2015.

Kapitalien-Angebote

Guthaus auf kurz-  
Zeit 120 Mark.  
Sicherheit porz.  
Rückzahlung pünktl.  
Ang. u. S. 571 an Tagbl.-Verl.

Wer leiht

1000 Mark.  
als 2. Hyp.  
zu 6% Zins.  
auf gründl.  
umges. Haus  
m. 1. Wohn.  
gel. Ang. u.  
S. 568 T. 1.

Darlehen

von 200 RM. bis 20.000 RM.  
Raten ab 0,50 je 100 RM. auch  
Möbelsicherheit, durch Zwischen-  
vertrag. Gen. Bette. Hermanns-  
Doulain, Wiesbaden. Schul-  
bergs 17. Partie. 2534

Darlehen

zur Entschuldung und zur Anhol-  
fung durch Wola Zwischen-  
h. m. b. Nach angemessener Eigen-  
anforderung. Zwischenfidele durch  
Hilfe bei Wohnungswirteleien  
Generalagentur: Emil Maute,  
Wiesbaden, Luisenstraße 16.  
Seitenan 2. F441



Möchten nicht  
mehr Sie  
so wohnen?

Wenn Sie monatlich 23 RM.  
warten, erhalten Sie ein Kapital von  
10.000 RM. mit dem Sie ein  
eig.heim in 5 Zim. Küche, Bad  
und Zubehör erstellen. Dieses ist  
billiger als Ihre Mietwohnung,  
da Sie nur 50 RM. monatlich  
zu zahlen haben. Die Bau-  
kosten in 10 Jahren schon  
finanziert. Wenden Sie sich noch  
heute an die

Veremite Baupartnern AG.

Röhl. Komödienstraße 26, oder  
an die Generalagentur (S. Maute),  
Wiesbaden, Luisenstraße 16.  
Gesuchte, mögl. Mitarbeiter und  
Vertraulichkeiten können an einig-  
Blätter noch eingetragen werden.

Immobilien

Anmobilien-Verkäufe

Wer baut  
mit?

In Kurloge  
berlich gelegene  
Baufläche an ol.  
Auch Inselbau-  
ert. Neubauten  
Krebsstraße 11.  
F. 2128.

Moderne  
Landhaus-  
Villa

1 Morgen  
Garten, Garage,  
Wintergarten,  
große Terrassen,  
24.000 Mark  
Festpreis zu ver-  
kaufen durch

Wulf  
Sonnenberger  
Straße 66

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Wulf  
Sonnenberger  
Straße 66

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Wulf  
Sonnenberger  
Straße 66

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch

Große  
Blendstein-  
Etag.-Villa

15000 Mark  
Auszahlung zu  
verkaufen durch







Handel und Industrie**Die Ermäßigung der Schlachtsteuer.**

Das Auskommen seit ihrer Einführung.

Die Einführung der Schlachtsteuer als Reichssteuer war durch das Schlachtsteuergesetz vom 24. März 1934 erfasst. Am 1. Mai 1934 hatte das erste Einnahmestück aus dieser Steuer in Höhe von rund 10 Mill. RM zu verzeichnen und von da an stieg, wie das folgende Schaubild zeigt, der monatliche Ertrag der Schlachtsteuer gemäß der Entwicklung des Fleischverbrauchs auf die Höhe von etwa 18 bis 20 Mill. RM monatlich. An der späteren Jahreszeit ist der Fleischverbrauch größer und entsprechend steigen auch die Einnahmen aus der Schlachtsteuer. Der Rückgang des Steueraufkommens im Februar 1935 dürfte sich daraus erkläre, daß dieser Monat nur über 28 Tage verfügt. Insgegamt hat das Reich in den zehn Monaten, Mai 1934 bis Februar 1935, 180,7 Mill. RM aus der Schlachtsteuer eingenommen. Nach dem Reichsabschlußplan war die Einnahme für das gesamte Rechnungsjahr auf 200 Mill. RM veranschlagt worden. Angesichts dieser Sachlage konnte eine Ermäßigung der Steuer erfolgen und die durch die Herabsetzung der Steuerhöhe eintretende Entlastung wird auf mehr als 20 Mill. RM jährlich beziffert.



Wie bereits gemeldet, erfolgt die Senkung der Steuerhöhe mit Wirkung vom 1. April 1935 ab. Der Steuerhöhe für Schweine wird von 9 auf 8 und der für Schafe von 2 auf 1 RM ermäßigt. Schweine mit einem Lebendgewicht von weniger als 40 Kilogramm und Schafe mit einem Lebendgewicht von weniger als 20 Kilogramm sind steuerfrei.

**Chemische Werke Brodhues-AG., Niederwalluf a. Rh.**

In der Bilanzierung wurde der Zeitpunkt der ordentlichen Hauptversammlung, in welcher die Geschäftsberichte für 1932 und 1933 zur Beschlussfassung vorgelegt werden sollen, auf den 25. April 1935 festgelegt. Die beträchtliche Verpäfung in der Berichterstattung ist durch die belasteten Vorgänge innerhalb der Betriebsleitung begründet, die an die Person des früheren Vorsitzenden, seit Juni 1935 ausgeschiedenen Vorstandsvorsitzenden und deren Erben abzuwarten vor Bilanzfeststellung für richtig gehalten wurde.

Das Geschäftsjahr 1933 schließt mit einem Verlust von rund 580 000 RM, nachdem Sonderabschreibungen auf Grundstücks- und Werkstatt- und Gruben im Gesamtbetrag von 400 000 RM erzielt sind und die Wirtschaftigung um 200 000 RM erhöht wurde. Mit Rücksicht darauf, daß der Buchwert für das Anlagenvermögen den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspricht, sind für 1933 weitere Abschreibungen in Beträge von rund 1 000 000 RM vorgesehen. Durch weitere Abschreibungen von Forderungen sowie Wertberichtigung der Warenbestände ergibt sich ein solches Verlustvortrag aus 1932 ein Gesamtbetrag von 2 034 355 RM, der auf dem Wege der Kapitalzuwendung sowie der Ablösung sowie Aufführung des Reservesfonds und unter Berücksichtigung von Kursgewinnen gedeckt werden soll.

Der Hauptversammlung wird die Zusammenlegung des Aktienkapitals i. e. f. im Verhältnis 5:1, also von 2 000 000 auf 400 000 RM vorgeschlagen werden. Es ist bedachtigt, daß die Akt. auf 850 000 RM wieder zu erhöhen, und zwar durch Einbringung von Bautenforderungen im Betrage von

350 000 RM zum Nominalwert und durch Einzahlung von 100 000 RM in baren Mitteln. Da die Gesellschaft nahestehenden Banken das neue Kapital übernehmen kann, die Inanspruchnahme der Aktionäre vermieden werden. Die Gesellschaft glaubt nach Durchführung ihrer Vorschläge bei Fortdauer der durch die wirtschaftsfördernden Maßnahmen der Reichsregierung fortwährenden Konjunkturbelastung fünfzig mit günstigen Ergebnissen rechnen zu können. Da die Reorganisation des Unternehmens in 1934 noch nicht zur Auswirkung kommen konnte und die Preise auf dem Garten- und Baumarkt noch wie vor unzureichend sind, so muß für 1934 vorausichtlich noch mit einem Verlust gerechnet werden. Die Bilanzarbeiten für 1934 sind noch nicht abgeschlossen.

**Abschlüsse deutscher Gesellschaften.**

In der Hauptversammlung der Vereinigten Deutschen Metallwerke, AG, Frankfurt a. M. (Konzern Metallgesellschaft), in der von 20,57 Mill. Aktienkapital 19,16 Mill. vertreten waren, wurde der Abschluß für das gesamte Rechnungsjahr auf 200 Mill. RM verabschloßt. Angesichts dieser Sachlage konnte eine Ermäßigung mit 3% auf das 3 Mill. RM betragende Aktienkapital wieder aufgenommen wird. 21,727 RM werden vorgestragen.

Die Mainzer Aktien-Bierbrauerei, Mainz, weist in ihrem Geschäftsbericht für das am 31. Oktober 1934 beendete Geschäftsjahr darauf hin, daß sie durch das günstige Sommerwetter einen Reholtzufluss zu verzeichnen hatte, der sich aber durch den auf dem Bier leistenden Steuerdruck und der Konkurrenz des Weines in mäßigen Grenzen hielt. Für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt sich einschließlich Bortrag von 58 997 (RM 477) RM ein Eingewinn von 112,297 RM, (im Vorjahr 100 000 RM Verlust), der durch Entnahmen eines gleich hohen Betrags aus der Sonderreserven gedeckt wurde, aus dem, wie bereits gemeldet, die Dividendenzahlung mit 3% auf das 3 Mill. RM betragende Aktienkapital wieder aufgenommen wird. 21,727 RM werden vorgestragen.

Die Hauptversammlung der Deutschen Telefonwerke und Kabelindustrie, AG, Berlin, genehmigte den Abschluß mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 6% auf 7,2 Mill. RM Aktienkapital. Im neuen Jahre hält die geschäftliche Belebung an. Der Export konnte gegenüber dem Vorjahrzeitraum erhöht werden.

Bei der Aktien-Werke-AG, Nürnberg, genehmigte die Hauptversammlung den Abschluß für 1934, der einen Verlust von 50 151 (im Vorjahr 145 792 RM Verlust) ausweist, um den sich der Gewinnvortrag aus 1933 auf 213 296 ermäßigt. Infolge besonderer interner Verhältnisse hält die Gesellschaft im Berichtsjahr nicht an der allgemeinen Umfangserweiterung der Kraftfahrzeugproduktion teilnehmen können. In 1935 wird eine günstige Entwicklung erwartet.

Die Hauptversammlung der Rheinischen Hypothekenbank, Mannheim, genehmigte sämtliche Vermögensaufteilung, jedoch für 1934 unveränderte 5% Dividende zur Verteilung kommen.

Die Dortmunder Union-Brauerei, AG, Dortmund, zahlt für 1934 12% Dividende. Das laufende Geschäftsjahr zeigt seit dem Januar hier und da einige Unsicherheit zu einer befriedigenden Entwicklung, oder diese Gesamtlage sei noch nicht bestimmt.

\* Die öffentlichen Sparkassen von Hessen-Nassau als Betriebsgeber. Die günstige Gewinnentwicklung der hessen-nassauischen Sparkassen — ihre Spareinlagenentwicklung im Laufe des vergangenen Jahres von rund 431 Mill. RM auf rund 513 Mill. RM — hat als unmittelbare Folge zu einer beachtenswerten Entlastung des deutsichen Arbeitsmarktes durch die Sparkassen geführt. Als am Ende des Krisenjahrs 1932 die Arbeitslosigkeit ihren Höhepunkt erreicht hatte, waren 1818 Beamte und Angestellte bei den 57 Sparkassen von Hessen-Nassau tätig. Ende 1933 verfügten sie wieder über einen Personalbestand von 1803 Köpfen, der während des verflossenen Jahres dank ständig anhaltender Betriebsleistung um 182 auf 2450 anwuchs. Die Personalaufmerkung betrug also innerhalb des letzten Jahres über 31%.

**Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.****Rhein-Main-Börse**

Freitag	Samstag	29. 3. 30. 3. 31. 3. 32.	Banken		Freitag	Samstag	29. 3. 30. 3. 31. 3. 32.	Börse		Freitag	Samstag	29. 3. 30. 3. 31. 3. 32.		
			Bank	Freitag				Bank	Freitag					
A. D. Creditanstalt	124,50	126,75	Steier. L. Kraft.	121,50	122,75	Rhein. Metallwaren	135,50	135,50	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Royer. Motoren-W.	129,75	129,75
Bank, Frankf. L.	78,37	78,37	Deutsche Union	105	108	Rhein. Stahlwerke	102	106	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Bernberg. 12,40	12,285	12,285
Commerz. Priv.-B.	84	87,75	Edelweiss	250	250	Rhein. Montan	96	97,75	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Argentini. 0,658	0,662	0,662
Dedi-Bank	80	85,75	Hüllinger Maschinen	84,50	84,50	Rückfahrth.	102	102,50	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Belgian. 0,201	0,201	0,203
O. Eff. u. W.-Bank	78	79	Faber & Schäffer	142,25	154,75	Rückfahrth.	107,12	107,50	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Canada. 3,047	3,063	3,053
Dresdner Bank	109,75	110,50	Gebrüder Jäger	75,13	78,50	Sachsen-Anhalt	184	184	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Dänemark. 52,91	54,01	53,52
Frankfurter Hof	96,75	96	Federn & Guillemin	86,75	88,25	Sachsen-Anhalt	71,25	70,50	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Danzig. 12,07	12,10	11,995
Hypo-Bank	98,50	98	Phönixf. Hof	—	—	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Finland. 68,43	68,43	68,37
Postbank	137,75	138	Phönixf. Co.	—	—	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 10,41	10,41	10,395
Rheinbank	97,75	98	Postbank	116	119	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,41	16,41	16,38
Rhein. Hyp.-Bank	130	124,25	Goldschmid. Th.	97	97,25	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Verkehrs-Unternehmen	141,25	142,75	Grimmer Maschinen	37	37,25	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Hoyer	34,13	34,13	Grin & Büttner	25,25	25,25	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Neudorf	35,25	—	Haus & Berndt	102,25	105,50	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Industrie	—	—	Haus & Berndt	—	—	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Akkumulatoren	62	62,25	Haus & Berndt	—	—	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Ad. Gehr.	62,50	62,50	Haus & Berndt	—	—	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
AG. Stromw.	38,63	38,27	Haus & Berndt	—	—	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
ASG. Stromw.	108	105	Haus & Berndt	—	—	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Bauplatz	63,50	63,50	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Beck. Maschinen	120	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Zeiss	120	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Buderus	92,75	95,63	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Cement Würselen	117,75	118,50	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Kartätsch	117,75	118,50	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
L. G. Chem. Fab.	130,00	135	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
130,000 als.	134,75	135	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Chem. Albert	94	—	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Claude	200	200	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	82,50	82,50	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	102,50	—	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120,80	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—	—	4/1. N. Kfz. Gold	97,50	97,63	Frankf. 16,81	16,81	16,78
Deutsch. Brot.	120,80	120	Karl Aachner	96	96	Sachsen-Anhalt	—</td							

## Preisgestaltung und Ausfuhr.

Von Oberbürgermeister Dr. Goerdeler,  
Reichskommissar für Preisüberwachung.

Jeder, der einen Bedarf an Waren und Dienstleistungen hat, befindet sich überwiegend auf dem notwendigsten Wege. Er führt nicht stundenlang herum, wenn er das, was er braucht, mit einem Wege von 10 Metern haben kann. Zwischen gleich teueren Waren und Leistungen wählt er die nach Bequemlichkeit und Geschmack befehlt und mehr zugängige. Zwischen gleich guten und gleich geselligen Waren wählt er die billigeren. Diesem gebundenen und natürlichen Instinkt des Menschen gerecht zu werden, ist Aufgabe und Kunst des Kaufmanns und des Warenherstellers.

Der Fortschritt der Technik hat es mit sich gebracht, daß heute wenigstens in allen direkt beschäftigten Ländern der Welt gleichartige Waren verschiedenster Herkunft angeboten werden können. Ausgeschlossen von diesem Weltbewerber der Waren und Leistungen sind nur die wenigen dann verdeckten Gebiete, die dem Verkehr noch nicht erschlossen sind. Das sind nicht unbewohnte Räume in Nord- und Südamerika, in Afrika und Ägypten. In ihnen liegen noch weite Möglichkeiten für den Einfluß von Vertriebsmitteln und für den Absatz von Waren und Leistungen, sobald der Verkehrsbildung ermöglicht wird. Aber lassen wir einmal diese den politischen und wirtschaftlichen Interessen eines Volkes und seiner besten Kräfte am reizvollsten sind, die dortliegenden Gebiete beiseite. Betrachten wir nur jene Welt, die heute schon in einem gewissen Strom des Angebots von Waren liegt, die in verschiedenen Ländern hergestellt werden. Da werden wir feststellen, daß der Weltbewerber, die diese Waren einander bereitstellen, um so größer ist, je vertretbarer die Ware ist, das heißt gleichwertig ihre Beschaffenheit sich darstellt, ganz gleichgültig, ob sie in Deutschland, in Japan, in England, in Frankreich oder sonst irgendwo hergestellt ist. Eine Ware, die nur von einem Volke in einer augenscheinlich einzigartigen Beschaffenheit oder Gestaltung hergestellt wird, hebt sich aus diesem Kampf des Weltbewerbs immer stärker heraus. Sie erhält einen Eigentum. Das ist nur zu natürlich. Denn wenn beispielsweise bestimmte optische Instrumente mit einem bestimmten Wertungsgrad nur in Deutschland hergestellt werden, und wenn sie in irgendwelchen anderen Ländern hergestellten optischen Instrumenten wesentlich von der Preisgestaltung der deutschen abweichen, dann entsteht es eben immer stärker eine Unvergleichbarkeit der Warenwerte, wie sie etwa in seltenen Objekten zu finden ist.

Aus der Klarheit ergeben sich gewisse Erkenntnisse für die gelehrte Arbeit eines Volkes. Das erste Gesetz ist das, daß der Absatz einer Ware auf dem Weltmarkt umso reizvollwerter vor sich gehen kann, je größer der Beprägung ist, den sie in der Beschaffenheit und im Gehalt hat, vor abweichen Leistungen anderer Völker hat. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich eine Fülle von Anregungen und Gedanken. Die stärkste des Wirkens der Werte um die Lebenshaltung — und darum und um nichts anderes handelt es sich — wird umso entscheidender Werte müssen sie für Erzielung zu höchsten Leistungen legen. Das deutsche Volk insbesondere, um in seiner Entwicklung gehemmt durch Verhinderung der Räume, die ihm für die Entwicklung seiner Kräfte zur Verfügung standen, auch mehr als jedes andere die Erziehung zur höchsten Leistung in den Vordergrund stellen.

Die Leistungsfähigkeit in der Welt erfordert Vereinigung von Willen, Willen und Charakter in einer Person, und von geistigen und körperlichen Fähigkeiten im Gemeinschaftsgeist eines Volkes. So ist überaus erstaunlich, daß sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Leistung immer mehr durchsetzt. Bollenstorf weiß durch die Erkenntnis, daß die Höhe der Leistung auch den Anteil an dem Ergebnis des Lebenskampfes in erster Linie bestimmen muß. Das ist gelund und hält das Streben nach Leistung von Generation zu Generation im Ganzen, wenn die sozialen Gesetzmäßigkeiten jeder neuen Generation immer wieder zum Bewußtsein bringt, daß sie zwar die Leistung der Vorgeneration auswählen, aber nicht von der lehren sollte, sondern immer eigene Leistung hinzutun muß.

Das zweite Gesetz ist das, daß hochwertige Waren und Leistungen in der Welt nur im Umfang abgenommen werden können, als ihnen entsprechende Kaufmachtmöglichkeit gegenübersteht; auch für hochwertige Waren und Leistungen gibt es keine unbedingte Preisfreiheit. Argendmo ist die Grenze, wo das an sich vorhandene Interesse zusammen muß, weil die angebotenen Waren nicht bezahlt werden können. Diese Grenze schwanken, je vornehmlich wieder Soße des deutschen Kaufmanns in der Welt.

Zum dritten müssen wir belohnen, daß alle die Waren, die wir in Deutschland für den großen und kleinen Außenhandel benötigen, herstellen, stiegendem Weltbewerb anderer Wirtschaftsstaaten begegnen. Wenn im allgemeinen werden die Leistungen überall vollkommen und nicht schlechter. Also gilt es, gerade auch auf diesem breiten Gebiete der Warenentzerrung sich immer wieder einen neuen Preisgestaltungssprung zu verschaffen, gleichzeitig aber der Preisgestaltung große Ausweichmöglichkeit zu wahren. Sie muss um so größer werden, je maßendeterminiert die hergestellte Ware ist. Denn in diesem Raum ist die Kaufkraft des ein und einen sehr beschränkt, die Kaufkraft im Ganzen, also die Abgrenzungsfähigkeit, am größten. Der Preisgestaltung der deutschen Ware ist durch die Währungsentwertung anderer großer Staaten relativ fast über den Weltmarktpreis gehoben. Es gilt also, dem Fortschreiten einer solchen Währungsentwertung entgegenzuwirken und Verbindungen über ein stabiles und verlässliches Verhältnis der Währungen zu bringen. Der jeweilige Aufstand ist Weltkrieg mit allen seinen Förenden und vernichtenden Folgen für den Weltmarkt. An den Folgen eines Krieges wird keiner eine Freude haben. Das sollte Anteil genug sein, der Bermut und dem Ausgleich auf einenhafter Grundlage zugestrebten.

Abseits dieser Notwendigkeit liegt es, nichts zu tun, was den Preisstand der deutschen Ware noch höher heben

könnte, sondern alles zu tun, um ihn dem Weltmarktpreis zu nähern. Der Preis setzt sich aus den Unkosten für Rohstoffe, für die Grundstüde, Gebäude und Maschinen, für Löhne und Gehälter, für Betriebskosten, für Steuern und Abgaben, für Verzinsung des Kapitals usw. zusammen. Ständig muß der Wille darauf gerichtet sein, jedes Preiselement zu verbilligen. Dazu gehört der Wille zur Einschätzungen, zur Sparanstalt und zur Leistung.

Leistung hat mit jenem Gedankengut nichts zu tun, das ich anmoht, diese Leistung am Preisunterschied der Zeit zu messen. Leistung hat nur mit jenem Gedankengut etwas gemeinsam, das den Erfolg wert, gleichgültig ob einer wie zu seiner Erreichung 2, der andere 4 Stunden braucht. Dieser Wille zur Leistung ist die entscheidende große Kraftreserve des deutschen Volkes, um zwar für das gesamte Gebiet, in dem es seine Kräfte spielen läßt. Sie bestimmt letztlich die Prose und ihre Weltbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt. Nur ein Körnchen, das den ausländischen Rohstoffen, scheint diesem Willen zur Leistung entziehen zu können. Aber nur scheinbar. Denn der Verbrauch ausländischer Rohstoffe im Innern kann ebenfalls vermindert werden durch Einsparung und Sparanstalt begrenzt werden. Bei der Herstellung von Waren für die Ausfuhr oder tritt der Anteil am ausländischen Rohstoff immer wieder, und jede

Wirtschaft in gleicher Höhe belastend nur mit dem Weltmarktpreis in Erholung. Wollen wir die darten Weg der Sparanstalt, der Einsparung, der Leistung nicht geben, so bleibt nur übrig, die Ausfuhr mit Zuschüssen zu ermöglichen, die den Inlandspreis auf den Weltmarktpreis lenken. Diese Zuschüsse müssen dann vom deutschen Volke in Form von Steuern oder erhöhten Inlandspreisen getragen werden. Beide Formen vermindern die inländische Kaufkraft und senken die Lebenshaltung, zulassen also die Gefahr der Lohn- oder Preissteigerung oder beider. Hier beginnt die Spirale ohne Ende. In dieser Lage befinden sich alle Länder mit hoher Goldwährung, die Länder, die devaluieren haben, führen aber dafür immer spärlicher, doch mit der Abnahmefähigkeit der Goldwährungsänderungen auch deren Kaufkraft sinkt.

Diese Tatsachen werden höchstens alle zur Verhinderung jedes Wohlstands führen. Sie und beste Leistungen jedes Volkes auf dem ihm natürlichen Gebiet zu Kaufmarktpreisen sind die einzigen, die den Weltmarkthandel beleben und Wohlstand aller allmählich wiederherstellen können. Es kommt darauf an, zu bestimmen, daß es gilt, in einigerem Zeitraum die durch den Weltkrieg und die Art seiner Verhinderung erzielte gemeinsame Grundlage der Wohlstand durch allgemeine Einsicht und Opfer wieder zu gewinnen.

## Huldigung an die deutsche Musik.

Deutschland ehrt die Altmeister seiner Tonkunst.

## Feierliche Aufführung der Reichsmusikkammer in der Berliner Philharmonie.

Berlin, 29. März. Im Rahmen der deutschen Bach-Händel-Schubert-Fest 1935 veranstaltete die Reichsmusikkammer in der bis auf den letzten Platz besetzten Philharmonie eine feierliche Aufführung, in deren Mittelpunkt die Gedächtnisfeier des Präsidenten der Reichsakademie, Reichskommissar Dr. Goerdeler, stand. An der Feier nahm neben den Vertretern der Reichsregierung, der Parteileitung und zahlreicher Behörden das familiär interessierte Berlin teil.

Einen beeindruckenden Auftritt als den Festgesang aus Psalm 47 und 66 von Heinrich Schütz hatte die Feier gar nicht finden können. Die herzliche Ratswahl-Kantate Johann Sebastian Bachs sah eine ebenso würdige Wiederholung durch den Römer Käthchen Chor und das Philharmonische Orchester.

Die Solisten dritteten Elisabeth Friederich (Sopran), Eleanor Schößnauer (Alt), Walter Ludwig (Tenor), Wilhelm Stitzen (Bass), Fritz Heimann (Orgel), Ferdinand Leitner (Cembalo) und Eric Röhn (Violin). Nach dem dankbaren Beifall nahm dann der Präsident der Reichsmusikkammer, Reichskommissar Dr. Goerdeler, das Wort.

## Das Wesen deutscher Musik.

Es ist das erstmals in unserer Geschichte, daß sich eine deutsche Regierung mit dem ganzen Volk in einer Feier für die großen Meister deutscher Tonkunst Bach, Händel und Schubert vereint. Es ist damit auch das erstmals, daß eine deutsche Regierung die Sache der Musik und der Musiker in johrer Weise zu ihrer eigenen Musik. Freilich, nur lange schon waren Bach, Händel und Schubert Namen, die nur Musiker und Musiktheoretiker kannten, von deren Trägern aber das Volk in seiner Gesamtheit nur allzu wenig wußte. Je mehr die Musikpflege in den letzten Jahrzehnten nur ein Vorrecht bestimmter Kreise zu werden scheint, desto geringer wurde die Verbindung, die das Volk in seiner Gesamtheit zu der Musik eines Bach, Händel und Schubert hatte. Es lag dies vielleicht weniger an Mangel des guten Willens, und der Idealismus, den die erklarende Musikkunsttheorie und darüber hinaus eine in der Entwicklung barocke musikalische Jugendbewegung im ersten Abschnitt unseres Jahrhunderts für die Wiederauferstehung Bachscher, Händelischer und Schubischer Musik aufgebracht hat, soll nicht verkannt werden. Was aber konnte eine kleine Zahl von Idealisten der Musik

gegen die schon damals grossartende Überzeugung des deutschen Musikkunstwesens und gegen die Jerkunsttendenzen einer auf äußere Oberflächlichkeit gestellten Kultivation ausspielen?

Dr. Goerdeler gab dann einen kurzen Abriss der persönlichen Entwicklung der drei Meister, um daraus die Frage aufzuwerfen, worin nun ihre speziell deutsche Art begründet liegt.

Dem deutschen Volke sei durch seine geographische Lage, wie durch seine soziale Bevölkerung eine ganz besondere Aufgabe gestellt: Nicht nur der freiem Einflüsse aus den benachbarten Kulturstreifen nach und nach Herr zu werden, sondern aus ihrem Widerstreit neue, der deutschen Art gemäße Ideen hervorzu bringen.

Dazu kommt die starke Bindung des deutschen Menschen an das Metaphysische, sein Drang nach unmittelbarer Auseinandersetzung mit dem Geistigen, sein immer wieder neue unternommener Versuch, in die Begüte dieses Geistigen vorzudringen, ja es schlichtlich in allen irdischen Szenen wieder zu erkennen.

Das alles führt der Reichskommissar fort, läßt sich auch auf dem Gebiet der deutschen Musikkunsttheorie verfolgen. Es wäre freilich — und das muß besonders betont werden — ein großer Irrtum, wenn man aus dieser Auffassung etwa allgemeingültige Artregeln über den Wert oder Unwert der Musik anderer Völker ableiten wollte. Nicht um ein objektives Werten, sondern nur um eine subjektive, unserer Art entsprechende Einstellung dazu, kann es sich handeln.

Dr. Goerdeler wies nun ein einzelnen nach, wie gerade Schubert, Bach und Händel dieser deutschen Aufgabe gerecht geworden sind, und schloß dann:

„Sie waren Deutsche, nicht nur weil sie blutmäßig aus dem deutschen Volke hervorgegangen sind, sondern mehr noch, weil ihr ganzes Leben ein Ringen um die besten Kräfte ihres Deutstums gewesen ist.“

An der Unterlieferheit des Deutstums zu arbeiten, ist die Pflicht jeder Generation deutscher Menschen. Ihr haben unsere großen Meister ihre besten Kräfte geweiht. Die Ehre und Dankbarkeit, die wir ihnen zollen, gilt damit unserem Volke in seiner edlen Stärke und demütigen Kraft.“

Das Orgelkonzert „Für Dich“ Georg Friedrich Händels mit Orgelbegleitung unter Hermann Stange und des gleichen Meisters erstaunend gewaltiges „Halleluja“, das vom Hause zu Ehren der drei großen Meister deutscher Tonkunst stehend gehörte, wurde beklungen die Aufführung, die eine einzigartige Huldigung ewiger deutscher Kunst war.

eine Arbeit, an der auch die Kinder mitwirken. Aber auch das jüngst gegebene Nein in einem Tages verbraucht. Ein neues Nein kommt immer noch keine guten vierhundert bis fünfhundert RM. Darum steht sich der sparsame Fischer an den langen Winter- und Frühlingsabenden seine Rehe fest. Zwar braucht er dann immer noch für zweihundert RM. Huhn oder Baumwolle, aber die Differenz ist groß genug, daß es sich wohl lohnt, drei Monate Arbeit an ein neues Großnetz zu verwenden.

Als das Nein nach endlosen Abenden elstümiger Strickarbeit endlich vollendet ist, muß es noch gebräunt und gegen Fäulnis imprägniert werden. Die großen Teerfesseln, die der Fischer immer auf seinem Kutter mit sich führt, werden an Land geholt. Der loswährende Fischer wird dann das leeräuliche Produkt einer indischen Pflanze aufgelöst und in der braunen, brodelnden Brühe ergräß das neue Garnzeug seine erste Laute. Dann spannt man es am Huhn zum Trocknen aus. Aber es muß noch ein zweites und drittes Mal gekocht werden, ehe es benutzt werden kann. Viele Tage gehen so hin, bevor alle Vorbereitungen zum Großfang getroffen sind.

Ganz ruht jedoch die Fischerkunst während der vorbereitenden Frühjahrsmonate nicht. Sieh mit Großzug und Kuster den Strom zu legen, zudem vorläufig noch nicht, aber darum nun man doch verlügen, mit dem Raken in mühseliger Arbeit an zuilen, von der Schiffahrt wenig bedienten Stromzonen das Kleinen auszusieben, um wenigstens so viel zu fangen, daß ein Teil der Unkosten der großen Frühjahrsvorberarbeitung gedeckt werden kann. Zwischenzeitlich mag oft das Kleinen ausgeworfen werden, ehe sich ein Fisch in seinen Fischen fängt. Es ist ein beschwerliches Gelehrte.

R. D. n.

## Sie treiben selbstverständlich Körperflege!



Gehört nicht auch die Fußpflege dazu? Wir zeigen Ihnen, wie einfach es ist, Ihre Füße frisch und gesund zu erhalten.

Besuchen Sie uns deshalb unverbindlich.

**Müller**  
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe  
Wiesbaden Ellenbogengasse 10  
1935

# Sport und Spiel.

SKW. 1911—Moenus-Offenbach.

Eine interessante Kralyprobe in Bitterbach.

Nach dem guten Abschneiden der Clubmannschaft gegen Mainz und im Dreikampf ist nun allseits das Interesse groß, wie der SKW. 1911 seine neue Aufgabe lösen wird. Gleich das erste Rennen, die **Krauljchenskassel**, wird schön Kampfmomente bieten. Über zehn Bahnen wird Offenbach wahrscheinlich Maus und Grünher einziehen. Beide, erachtete Schwimmer, werden es Ott und Kirchen nicht leicht machen, bei ihnen zu bleiben. Für die Bitterbacher hat Wiesbaden wohl ausgewogene Leute am Start, ob es aber dazu langen wird, einen Ausgleich für die lange Strecke zu schaffen, dürfte fraglich sein. Wie sich die Sprinter für die 2 Bahnen halten können, muss erst der Kampf zeigen. Im ganzen ein kleines Plus für Offenbach.

In der **Brustkasse**, 4x6 Bahnen, müsste die Clubmannschaft Grüner, Schoepf, Schellendorf und Graumann auf Grund ihres guten Durchschnittes vor Offenbach ansetzen.

Die **Logen** kassieren, 6x6 Bahnen, wird für den Ausgang des Klubkampfes entscheidend sein. Seit Offenbach in der Außenlage Grünher und Dürmmer ein, so werden sich Schellendorf und wahrscheinlich Becker oder Ott gehörig strecken müssen, um ihre Gegner zu halten oder vielleicht einen kleinen Vorprung zu holen. Doch das ist eine Frage, welche wir offen lassen. Grobmann und Grüner müssten in der Brustlage ihren Gegnern etwas Terrain wegnehmen können. Somit liegt die letzte Entscheidung für dieses Rennen bei den Kreuzleuten Kirchen und Markgraf. Letzterer wird gegen Maus nicht allzuviel verlieren. Wen Kirchen als Gegner bekommt, steht noch nicht fest. Jedenfalls verspricht diese Staffel ein spannendes Rennen zu werden.

Gern geladen ist jetzt die große **Sprintertaffel** über 10x2 Bahnen Kraly. Beide Mannschaften werden alles daran setzen, um an der Spitze zu bleiben. Moenus hat auch hier wieder ein kleines Plus aus Gründen seiner am letzten Sonntag in Frankfurt gezeigten Leistung.

Und zum Schluss das **Wasserballspiel**. Hier hat Wiesbaden die große Gelegenheit, ein günstiges Rejolut in der Gesamtwertung des Klubkampfes herauszuholen. Dieses Spiel müsste Wiesbaden auf Grund seiner am letzten Sonntag gut durchgeführten Spielen gegen Mainz und Worms gewinnen. Jedenfalls ver sprechen die Kämpfe spannende Momente, doch sich ein Besuch lohnen wird. Die Damen sind sportlich nicht behindert. Sie zeigen neue Figuren im Reitenschwimmen. Kurze Lebensrettungs- und Tauchvorführungen der Deutschen Lebensrettungs- gesellschaft nachst. Vorführungen der Jugendabteilung vervollständigen das Programm. Beginn: Sonntagnachmittag, 3 Uhr, im Augusta-Bitterbach-Bad, Ende gegen 18 Uhr.

## Süddeutscher Handball.

Vor den letzten Entscheidungen.

Im Süddeutschen Handball könnten am Sonntag die letzten Entscheidungen fallen. Wer wird in Bonn die offizielle "Meisterschaftserklärung" des SVBgg. für sich noch mindestens zwei Sonntage auf sich warten lassen, aber sein Mensch zweifel mehr daran, dass Fürtach hier Gaumeister wird. In Südwürttemberg und Württemberg sollten gegen am Sonntag die Abstiegsenden ausnahmslos ermittelt werden.

**Gau Südwürttemberg:**

SKW. Wiesbaden — Post Ludwigshafen (5:4).

VfR. Kaiserslautern — Tg. Offenbach (6:4).

Mit diesen beiden Spielen schlägt die Gauland von Südwürttemberg den Kampf um die Punkte ab. Wer der Kreis derer, die für die Meisterschaft in Frage kommen, schnell sehr klein geworden, so blieb um so länger die Mehrzahl der Vereine vom Abstieg bedroht. Und selbst jetzt, vor dem letzten Kampftag, steht noch nicht fest, welche zwei von den drei am meisten gefährdeten Mannschaften daran glauben müssen. Wir betrachten am Mittwoch hier ausserander gelegt, wie die Zage ist. Ludwigshafen und Offenbach können sich nur durch Siege Entscheidungsspiele gegen Kaiserslautern erzielen, die ihnen noch eine leichte Chance bieten; verlieren sie, dann sind sie verloren. Und das ist das Wahrheitsscheine; denn sie müssen auf den Gegner Blöde, gegen die sie schon zu Hause den Sätern gezeigt haben.

Für Sportverein hat dieser leichte Gang noch eine besondere Bedeutung. Es gilt, den 3. Platz zurückzuerobern,

## Glück am Morgen.

Ein billiges Rezept für angehende Lebenskünstler.

Wie denken Sie über einen Griesgram? Verschlafen und übelnäsig sieht er am Morgen aus, fällt sich und seiner Familie zur Last, erregt sich durch seinen Beruf und wird den ganzen Tag nicht mutig und froh. Wer wollte so ein Griesgram sein, wo hätte Lust, jeden Tag mit ihm zu verbringen? Nein, mit Menschen umgehen, die Freude um sich verbreiten, die das Leben mit blauen Augen ansehen, das ist es, monch uns das Herz steht, denn nichts wirkt so belebend wie ein lighes Lächeln. Und das Rezept? Turne dich gefund und froh. Am Grunde gibt es nichts einfacheres als das, nur fällt es manchen Menschen immer noch schwer, so eine kleine Anleitung zum fröhlichen Leben zu befolgen.

Das ganze Geheimnis ist: seinem Willen ein wenig anzurufen, dann kommt die Freude wie eine Kraft eigenständig von selbst durch einen hindurch. Wer erkt dahinter gekommen ist, wird in seinem Leben kein Griesgram mehr sein, sondern die kleine Morgenarbeit von fünf bis zehn Minuten als das Element ansehen, in dem er mutig und froh spielt und sich tummelt wie ein Fisch im Wasser. Wer sich dieses kleine Training zur Regel macht, ist auf dem rechten Weg, ein Lebenskünstler zu werden.

Frust: warum ist eigentlich noch im Bett treiben, da man doch genau weiß, dass man gleich aufstehen muss? Also da doch lieber mit einem Sprung aus den Federn, und der erste Sprung in das Glück des Morgens ist gelungen. Wer nicht bei offenem Fenster schläft (wenigstens im Frühjahr und Sommer sollte man das immer!), gibt erst einmal seinen Lungen frische Luft zu trinken. Aber in unserer Zeit der Körperflege müssen wir, das geht viel auch auf die Atmung der Haut ankommt. Also ein Lufthead nehmen! Es ist durchaus nicht erforderlich, nach jedem Wind

der in den Schlafzimmern noch einmal an Herrnsheim abgetreten werden müsste. Wir haben das Vertrauen zu unserer einheimischen Els, das ihr gelingt. Es wird um so leichter sein, je besser die treibende Kraft der Ludwigshofener, der Mittelbäuerin Härtner, zugleich auch ihr gefährlichster Torjüngling, bewusst wird. Das Spiel beginnt um 11 Uhr auf dem Reichsbahnplatz.

## Um den Aufstieg.

Bezirksklasse:

To. 1846 Biebrich — Tg. Biebrichsheim.

Tg. Biebrichsheim — Tura Kassel.

Nach den Ergebnissen des ersten Sonntags ist man ver sucht, Biebrich und Kassel ohne weiteres als Sieger anzusprechen. Aber gerade weil der Start so übereinstimmend verlief, ist bei der Beurteilung Vorstoss am Platz Biebrichsheim und Biebrichsheim werden alles daran setzen, um bei der Stange zu bleiben; denn mit weiteren Punktverlusten wären sie bereits ziemlich ausgeschlossen. Dass der Favorit Tg. Biebrichsheim sich am vorigen Sonntag nicht behaupten konnte, wird vor allem darauf zurückzuführen, dass er auf seinen planmässigen Mittelbäuerin verzichten musste. Ungegenüber Erlos auf diesem wichtigen Posten kann eine Mannschaft schon schwierig kommen. Die Biebricher werden also gut daran tun, ihren Gegner, obwohl er schon eine Perle aus seiner Krone verloren hat, sehr ernst zu nehmen, denn in starker Ausstellung ist mit den Rheinhesschen sicher nicht zu sparen. Das Spiel beginnt um 10.45 Uhr auf dem Reichsbahnplatz.

Beide gegen haben es die Kasteler leichter, die um 3 Uhr in Biebrichsheim antreten?

## Erfolgreiche Wiesbadener.

Goldene Schenkel für Post-Schützen.

Am vergangenen Sonntag errangen drei Mitglieder der Schützenabteilung des Post-Sportvereins die goldene Schenkel des Karnevals für Jagd und Sportliche. Es schlossen mit beispieliger Willkür: Kimpel 164, Wunderlich 165 und Lorenz 166 Ringe. Die drei Schützen sind zugleich Olympia-Anwärter.

## Bezirksmeisterschaft für das DMV.

Bei dem am 27. März im Tattersall Wels durch Major a. D. Eder von Schell und den Führer der SM-Reiterabteilung Wiesbaden, U. Wedemann, abgenommenen Prüfungen für das Deutsche Reiter-Wehr befinden sich die Prüfungen für das DMV der Klasse III in Südwürttemberg: Frau U. Jung und Frau Chr. Koppatt. Die Prüfungen für das DMV der Klasse III in Bönig sind bestanden; SM-Obersturnfahnenführer C. Kneuper und SM-Obersturmführer Löwenhaupt.

Die Leistungen der Bewerber waren durchweg gut zu urteilen, und was das Beleben der Prüfungen mit Erfolg wohlerdient. Mit der Belebung des DMV in Südwürttemberg wird diese Auszeichnung das extremal an zwei Wiesbadener Reiterinnen verliehen.

## Sport-Rundschau.

Der ältere Buntsieger über Achse Section.

Im der Wilmersdorfer Tennis halle in Berlin gab es am Freitagabend vor gut 5000 Zuschauern einen Bezirksturnierabend, der in sportlicher Hinsicht wieder vollauf zu freudenstelten konnte. Im Hauptkampf des Abends über 10 Runden gelang dem deutschen Weltgewichts-Europameister Gustav Eder ein stark zu beachtender sicherer Punktgewinn über den zur ersten englischen Mittelgewichtsklasse zählenden Achse Section (London), der nur dank seiner großen Ringefahrung vor einer deutlicheren Niederlage bewahrt blieb.

Immer noch Adler-Trumpp.

Der Adler-Trumpp-Junior-Sportwagen stellte auf der Berliner Auto-Show zwei weitere internationale Klassefahrer der Klasse G auf, und zwar folgende: 10.000 km in 93:15:05 St. (= 107,2 Sdsm.) und 96 Stunden = 10.295,500 km (= 107,25 Sdsm.).

auszusehen, aber das Zimmer muss frisch gelüftet sein. Ver lust man es erst bei geschlossenen Fenster, wenn man den Unterschied merkt, wie wohl es ist, die Morgenfrische über die Haut strömen zu lassen. Selbstverständlichkeit soll man dabei nicht frieren oder von unbehaglichen Gefühlen befreit werden. Zu einer richtigen Lust auf die Atemübungen, die ganz tief von unten die Lust durchschütteln. So mehr, wenn man diese Atemübungen pflegt, desto schöner wird man merken, wie man von innen her gelunden. Außerdem wird einem die Körpermomente später, beim Schwimmen, augute kommen. Wer richtig und gut atmet, kann auch als Schwimmer gut durchhalten.

Unter Atem steht aber voll gesunder Bernunkt. Er wird bei einer Atemübung nicht auf dem Atem stehen bleiben, die Atemübung haben sich, den Brustflocke dehnt sich aus, und so wie von selbst haben sich die Rippen und die Arme und Beine. Das ist der richtige Atemzug, an das erfrischende Lustbad einige Gymnastikübungen am angenehmen. Es gibt eine Anzahl von kleinen Heften mit Atemübungen, die man für wenige Minuten laufen kann, wenn man noch nicht über genügend Erholung verfügt. Wer sich aber von dem gelunden Willen des Leibes leiten lässt, kann das Richtige niemals erreichen. Rumpfzüge und Kreisen, wie von selbst stellt man sich auf die Zehen, kriecht und reibt sich, führt die Arme hoch, kommt zu Kreisbewegungen des Oberkörpers und der Arme, zieht wie zum Spiel wieder in die Arme, hebt sich einmal hin und kommt mit einem fröhlichen Sprung wieder in die Höhe. So einfach kann man's machen, wenn man auf keinen Faden holt, der ja viel bewegungsfreudiger ist, als wir im allgemeinen wissen.

Natürlich füllt dieses leichte Morgentraining seine Arbeit ein, bei der man das Gesicht verzerrt und wieder den alten Griesgram anzieht, den man doch seit Donnerstag über Bord geworfen hat. Leicht, leicht, leicht muss alles vor sich gehen. Dann erscheinen die Übungen nicht nur den Körper, sondern auch Seele und Herz, unsere Stimmung.

## Bezirksklasse:

Unser Wiesbadener Kreisfassenmeister soll am vergangenen Sonntag zu Hause sein erstes Spiel gegen To. Alsen mit 8:1 gewonnen haben. Morgen muss er in die Wartier Ede. Der To. Leifelheim ist bisher nur dadurch bekannt geworden, dass er seinen Tormäher Reimig, der bei Gauerschwalbepfaden als Schlagmann mit herangezogen war bei einem Verein der 1. Klasse immerhin etwas Augen gemöndet. In dem Polizei-SV Darmstadt abgegeben hat. Da er auch ohne ihn in seinem Stoffel zu Wiesbaden kam, ist anzunehmen, dass die Rheinhessens auch im Feld ihren Mann stellen. Da kann die Tg. Winkel einmal zeigen, was in ihr steht. Reichsbahn Mainz gestrich gegen To. Alsenheim in den Kampf ein. Alsen ist spielfrei.

## Schlurhunde der Bezirksklasse

Staffel 9. Wiesbaden:

Polizei-SV. Wiesbaden — Post-SV. Wiesbaden (3:4).

NSK. Wiesbaden — SK. 1919 Biebrich (5:1).

Auch Schierstein und Eberstein dehnen am Sonntag Post und NSK die Hände. Die Platzherren haben die Post verhältnismässig leicht gewonnen. Jugendlich erscheinen die Leistungsunterschiede geringer; es ist sogar nicht ausgeschlossen, dass die Gauerschwalben die Oberhand behalten. Es geht um die Rangordnung im Mittelrhein. Die Polizei erwartet ihren Gegner um 11 Uhr auf dem Exerzierplatz. SK. und SV. 1919 Biebrich spielen um 3 Uhr auf dem Reichsbahnplatz.

Bei dem unteren Mannschaften treten ins Gesicht: Polizei (2. M.) gegen Post (2. M.) 145 Uhr, Exerzierplatz; um 1840 Biebrich (2. M.) gegen Polizei (3. M.), 9.30 Uhr, Unterhofplatz; NSK (2. M.) gegen SV. 1919 Biebrich (2. M.), 1.45 Uhr, Reichsbahnplatz.

Während Freundschaftsspiele hat der SK. Wiesbaden abgeschlossen. Eine Mannschaft besucht um 19 Uhr den To. Württemberg, eine andere spielt um 2.30 Uhr in Eberstein gegen den dortigen B. L. und der Nachwuchs mischt sich um 9.45 Uhr auf dem Reichsbahnplatz (dem Ligaspiel) mit der Jugend des Turner dundes.

## Kegeln

im Verein Wiesbadener Kegler (C. B.).

Unaufrührlich tollen die Kugeln zum "Frühjahrs-sportgelgen" im Kegelhaus, Waldstraße 111. Bis einschließlich Sonntag, 14. April, wird in allen Disziplinen gefasst, jeweils Samstagabendschmittags ab 3 Uhr bis abends und Sonntags von vormittags 10 Uhr bis abends. Nachdem eine größere Zahl der Bundesfechter die Bedingungen erfüllt hat, können auch jetzt wieder — und dies besonders unsere Sportlegerinnen erwähnt — einige Sieger vom Start gehen.

Mit 545 Hols errang die Vereinsportinade in Silber Sportfahnenmeister vom Klub "Catena" (100 Kugeln).

Besonderen Zuspruch haben die Bahnen, auf denen die "Sauer-Grinnerungsmedaille" vergeben werden kann (10 Kugeln). Der diesjährige Schreinmeister Will von Klub "Adelzhausen" konnte die Medaille in Gold auf der Schreinbahn mit 75 Hols erringen. Auf Wipper ist kein Mannschaftsmeister, aber die Bedingungen sind auch nicht leicht zu erfüllen, weshalb unseren Sportlegerinnen besondere Lob gesetzt wird. In Gold errang mit 60 Hols Frau Kolberg (Röllende Gold) die Medaille, während in Silber Frau Eiermann (Adelz Schwestern) mit 57 Hols, Frau Supper (Goldene Angel) mit dem gleichen Ergebnis und Frau Schneider (Adelz Schwestern) mit 56 Hols dieselbe erringen konnten. Bei den Männern wurden ebenfalls gute Ergebnisse erzielt. So konnten mit je 63 Hols J. Hornstadt (DMV 1900), Krieger (Catena) und Heller (Heinekreuz) die Silbermedaille erringen, Thürmann (Adelz) errang die Medaille in Bronze mit 61 Hols.

Der Verteidiger der Kommerzienrat-Waisel-Pokette", Fr. Wedel (Bierfeld), liegt mit 288 Hols bei 50 Kugeln in Führung und wird um die endgültige Erdebung noch manchen Angriff abwehren haben.

Die Vereinsmeister haben in der A. Klasse ihr Ende erreicht. TK. 1924 gegen Taunus (2. M.) 154:148:148 Hols. Werner 537 und Damm 530 Hols (T. A.) waren die Beiden. Eine unerwartete Niederlage holte sich "Wörder" gegen die 3. Mannschaft von "Mars" leistete ihr jetzt in guter Form und gewann mit 1569:1551 Hols. Die Starter beim Sieger waren mit gleicher Reihenfolge Wolf und Frede (Wörder) je 538 Hols. TK. 1924 gewann mit 1544:1524 Hols gegen "Adelz", bei letzteren mit R. Scherer mit dem schönen Reihenfolge von 549 Hols beider Mannschaften. — "Rheingold" gegen Reuniter 1565:—; "Mars" (3. M.) gegen "Eifel" 1550:—; jeweils erstere Lampions gewonnen.

Die Übung, die in schlechter Runde und nur mit innerem Widerstreben ausgeführt wird, ist ohne Wert, weil der Körper bald wieder zu Hemmungen kommt, und die Folge wird sein, dass man die Übungen wieder sonst einführen lässt. Man soll sich also nicht nur gelund und fröhlich turnen, man soll vor allem auch froh turnen. Darauf kommt es an!

Bald wird man die ersten Übungen, die man gleichsam aus dem natürlichen Rhythmus des Körpers gewonnen hat, erneut, man wird vielleicht auch eine gewisse Systematik in die Morgenübungen bringen. Allerdings bietet auch der Rundlauf eine ausgezeichnete Gesundheits- und Gemüthsbildung am Morgen, der man natürlich auch folgen kann. Welche Übungen nun im einzelnen auch ausgeführt werden, muss versehen nicht, dass es auch sehr hübsche und ermutigende Übungen zu sein scheinen. In der ganzen Mannigfaltigkeit der möglichen Übungen ist es für den Anfang am besten, dass man sich seine eigene Gymnastik zulassen möchte, allerdings eine kleine Unbedenkllichkeit dabei nicht scheut!

Es ist durchaus nicht nötig, sich ein theoretisches Programm über eine Viertelstunde zusammenzubauen, das nun wie ein Pausen erledigt werden muss. Pünktlich zu den Minuten genügen schon! Es kommt überhaupt nicht auf die Dauer der Übungen an, sondern mehr auf die Belebung und die Ausführung. Auch hier gilt: "der Körper ist, was einem Spaß bringt". Da kann man nur sagen, was einem Spaß bringt. Wenn man nun einen Schwamm oder eine Badezimme nimmt, ist unumstößlich, So, das ist das ganze Programm; eine Minute Lustbad, drei bis vier Minuten Gymnastik, eine bis zwei Minuten Kaltwasserkur. Das genügt vollauf, und jeder wird sehen, dass diese Morgenstunde nicht nur Gold, sondern auch Lebensfreude und Lebensglück im Munde hat!



## Wiesbadener Hof

Moritzstraße 6

Samstag und  
Sonntag

Tanz

Sonntag

Tanz-Tee

ab 4 Uhr

Der große Jubiläums-Film!



## ARTISTEN

Der 100. Harry Piel Film

**Harry Piel** begeht mit diesem Film, der sein reichstes u. reifstes Werk ist, ein in der Geschichte des Films einzig dastehendes Jubiläum.

## „Völkischer Beobachter“:

„Ein Riesen-Erfolg, den man kaum jemand lieber gönnt, als Harry Piel“

Die Reichsfilmprüfstelle erklärte „Artisten“ für künftig erisch wertvoll

## Auf der Bühne:

Der Welt-Varietés berühmteste Drahtseil-Attraktion

## Manning und Class

Cowboy-Scherze u. Tänze auf dem Drahtseil.

Auch Sie werden begeistert sein!

WALHALLA  
THEATER

FILM UND VARIETÉ



## Konzert

zu Hause mit

## Erna Sack

singt Arien aus „Barbier“, „Rigoletto“, „Freischütz“ u. a.

Lieder u. Operetten-sänge auf Telefunken-Schallplatten

Preise: 2 Mk. die 25-cm-Platte  
3 Mk. die 30-cm-Platte

TELEFUNKEN  
A. L. ERNST  
Taunusstr. 13 Rheinstr. 41

## CAPITOL

Die weltberühmte Operette v. Oskar Strauß!

## „Der letzte Walzer“

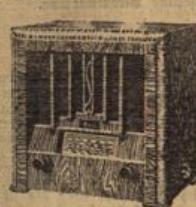
Camilla Horn mit Ivan Petrovich

Adele Sandrock Ernst Dumcke

Ein ausgerlesenes Belprogramm!

Die interessante Ufa-Woche!

Samstags: 3.00, 5.00, 7.00, 9.00



3354

## Qualität singt!

ist unser Grundsatz seit Jahrzehnten, deshalb berücksichtigen Sie uns bei Ihrem Radioservice.

Eigene Auswahl aller führenden Fabrikate vom Volksempänger bis zum modernen Groß-Super.

## A. L. ERNST

Taunusstraße 13 u. Rheinstraße 41

Eigene Reparaturwerkstätte

## Wartturm

Café-Restaurant

Bierstädter Höhe

Telephon 253 08

Neu hergerichtet

Meinen verehrten Gästen zur Kenntnis, daß ich ab 1. April 1935 das elterliche Geschäft übernehme und bitte das Vertrauen auch weiterhin auf mich zu übertragen. Speisen und Getränke von bester Güte!

Samstag, 6. April 1935, Eröffnungsfeier mit Schlachtfest

Es lädt ein

Karl Linke jr. und Frau

Jetzt wieder: ab 30.3.35

1. Tennis-Café Nerothal
2. Beausite-Café Nerothal
- Zutritt für jedermann

Café-Restaurant

## Schläferskopf

452 m. ü. M. Täglich geöffnet  
Mittagessen zu 1 Mk.Bootshaus Tanz  
Biebrich

## Haro

mit der Glasfeder

## Koch am Eck

Preisausschreiben

1396a



Vorstellung:

Schäufele &amp; Co.

Mainzer Straße 38

Fernruf 28825.

Fernruf 28825



## Eine Sitzung des Provinzialrats der Provinz Hessen-Nassau.

### Eröffnungsansprache des Oberpräsidenten.

Kassel, 29. März. Am Freitagvormittag trat im Ständehaus zu Kassel der Provinzialrat für die Provinz Hessen-Nassau zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Tagung wurde durch den Oberpräsidenten Staatsrat Prinz Philipp von Hessen eröffnet. Der Oberpräsident begrüßte in seiner Ansprache zunächst die Mitglieder des neu gebildeten Provinzialrats und hielt sie als seine Mitarbeiter und Berater herzlich willkommen. Die Eröffnungsreden, die der Oberpräsident als verantwortliche Leiter der Provinz zu tiefen habe, könnten nur unter dem Gesichtspunkt des Wohles des ganzen deutschen Volkes getroffen werden. Der Oberpräsident wies auf die Rede des Herrn Ministerpräsidenten Göring in der ersten Sitzung des Preußischen Staatsrats hin, in der in voller Klarheit zum Ausdruck gelommen sei, Selbstverwaltung bedeute nicht willkürliche und eigenmächtige Verfolgung von Sonderwünschen. Gute Selbstverwaltung sei vielmehr geboren aus Freiheit, Autorität und Verantwortungsbewusstsein für das Volksgut. Die Arbeiten des Provinzialrats sollen im Geiste des Führers von gegenwärtigen Vertrauens getragen sein und bedürfen der engen Verbindung mit dem Volksgut. Dabei würde sich diese Tätigkeit nicht in überlebten parlementarischen Formen abspielen, sondern es sei Aufgabe der einzelnen Mitglieder des Provinzialrats, zielmäßig und offen Anregungen innerhalb und außerhalb der Sitzungen den verantwortlichen Führern der Verwaltung zu geben. Die Führer in einem Gemeinsamen der Führergrundlage verantwortet sei, deko notwendiger sei es, daß dem Träger der Verantwortung Berater zur Seite ständen, die den alten Kämpfern eine verantwortungsvolle Aufgabe gestellt. Ebenso notwendig sei die Mitwirkung bewährter Kräfte der Staats- und Selbstverwaltung, sowie hervorragender Vertreter von Kunst, Wissenschaft, Technik und Industrie. Besonders bei den Beratungen über den Haushalt erhielten die Mitglieder des Provinzialrats Einblick in die Vorgänge der Verwaltung mit dem Ziel, auch in der Provinz und ihren Bezirksverbänden eine *par s a m e*, vorzügliche und weitblickende Wirtschaftsführung zu sichern. Neben den wirtschaftlichen Fragen seien vor allem auch die kulturellen Belange von großer Bedeutung, und zwar gerade in einer Provinz, die, wie die Provinz Hessen-Nassau, besonders reich an geschichtlichen und künstlerischen Werten ist.

Bei einem Rückschau auf die zwei Jahre nationalsozialistischen Aufbaus zeige sich ein gerade erfreuliches Ansteigen der Wirtschaftsfähigkeit in der Provinz Hessen-Nassau, und hand in hand damit ein erfreulich starker Anstieg der Arbeitslosenziffer.

Im Dezember 1932 wurden bei den Arbeitsämtern der Provinz rund 231 000 Arbeitslose gezählt, am 31. Dezember 1934 nur noch rund 108 000. Dies sei durch unermüdliche Arbeit aller beteiligten Stellen und vor allem durch das energische Eingreifen und die strukturellen Vorrichtungen der Herren Goebbels erreicht worden. Die Zahl gehe aber auf, wie viel auf diesem Wege noch zu tun bleibe. So vor bis heute seien in den letzten zwei Jahren

zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung aus den verschiedenen Programmen der Reichsregierung mehr als 38 Millionen Mark Zuschüsse oder Darlehen

an die Provinz geöffnet. Der Oberpräsident gedachte hier der gebrüderlichen Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete des Wohnungsbaus, der Wohnungsinstandhaltung, der Alstadtunterhaltung, des Baues des neuen Flugs- und Zeppelin-Hafens in Frankfurt a. M., der Autobahn- und der Städtebau- und der zahllosen weiteren Vorhaben in allen Teilen der Provinz. Gern hoffte er auf die Reichsautobahnen, die Städte zu einem hin, die in mächtigen Strängen ein in ihrer Länge und Breite die Provinz durchziehen würden, und die auf Jahre hinaus neue Arbeitsmöglichkeiten böten. Mit einem Gedächtnis unverbrüchlicher Freude und einem dreijährigen Sieg-Hell auf den Führer eröffnete der Oberpräsident den Provinzialrat.

Sodann folgten Berichte der Landeshauptleute.

Landeshauptmann Trautvetter über die Lage im Bezirksverband Nassau.

Landeshauptmann Trautvetter hieß in seiner Rede über die Lage des Bezirksverbandes Nassau aus, daß der Staat in Einnahme und Ausgabe mit rund 230 000 RM. abhöhe und ausgeglichen sei. Das Kernproblem für die Gestaltung des ganzen Staats blide die Neuordnung des Strafenwesens und seine Finanzierung. Durch die Neuordnung müßten die bisher in der Eigenunterhaltung der Städte und Gemeinden mit weniger als 6000 Einwohnern gewesenen Drittschulden in einer Gesamtsumme von 580 Kilometern übernommen werden. Dadurch sei ein Vergrößerung des gesamten Regenwesens auf rund 1680 Kilometer eingetreten, davon Reichsstraßen 725 Kilometer, Landstraßen 1. Ordnung 1426 Kilometer, Landstraßen 2. Ordnung 259 Kilometer.

Dringend müsse gesorgt werden, daß das Reich seinerseits die Anleide für die übernommenen Reichsstraßen übernehme.

Leider sei diesen Bemühungen bisher der Erfolg versagt geblieben. Besonders schwierig sei für den Bezirksverband Nassau die Laienverteilung der Landstraßen 2. Ordnung. Die Übernahme von Landstraßen in das Landstraßennetz 1. Ordnung müsse abhängig sein von den finanziellen Möglichkeiten des Bezirksverbandes. Der Bezirksverband Nassau habe auf die Erhöhung des Umlagezahes von 2% nicht verzichten können.

Der Zuschuhbedarf des Strafenwesens betrage mit 1 514 000 RM. im Jahre 1935 nahezu das Siebenfache des Vorjahrs und nehme rund 29% des Gesamtaufwandes der Verwaltung in Anspruch.

Bei den Aufwendungen des Landesfürsorgeverbandes dem dem beweist der Landeshauptmann, daß die Zahl der Gefestzstrafen 1934 angewachsen sei, und daß leider auch mit einer weiteren Steigerung der Strafenzahl gerechnet werden müsse. Auch ein Anwachsen der Zahl der Fürsorgezöglinge müsse erwartet werden. Im Jahre 1934 habe der Bezirksverband Nassau als erste und bisher einzige provinziale Provinzialverwaltung eine unter jahrgangslicher Verteilung

lebende erbbiologische Siedle eingerichtet. Für die notwendige Förderung von fruchtbaren seien gesetzte Mittel eingerichtet worden.

Der Landeshauptmann ging dann auf die Aufwendungen für die Landesfeste und die Landwirtschaft über und erwähnte besonders die Meliorationen auf dem Weltwald. Das Weltwald werde wie in den Vorjahren eine pflegliche Betreuung erfahren. Als freiwillig übernommene Aufgabe von großer Wichtigkeit wurde

die übertragende Stellung des Flughafen Rhein-Main erwähnt, der durch die Schaffung der Zusatzflächen für die neu gegründete Zeppelin-Luftschiff-Hütte eine einzige wachsende Bedeutung erhalte. Der Luftschiffhafen solle schon im Frühjahr 1935/36 reisefertig vor Beginn der Olympischen Spiele in Betrieb genommen werden.

Zur Förderung des Aufstiegs von Begabten seien 15 000 RM. Stipendienmittel in den Voranfang eingesetzt worden.

Der Landeshauptmann schloß mit der Versicherung, seine Verwaltung mit stolzen Bild für die Erfordernisse des Lebens, verbunden mit dem Volk, frei von bürokratischer Einwirkung, trat in den Geiste Adolf Hitlers in die Zukunft zu neuem.

Bei der anschließenden Besprechung wurden aus dem Kreise des Provinzialrats verschiedene Anregungen für die Gestaltung der Haushaltssätze der Bezirksverbände gegeben. Ferner hielten der Landeshauptmann der Landesbauernkasse, Kassell, Diplom-Landwirt Party und der Generaldirektor Aveni der Nassauischen Landesbank ausschlußliche

Vorträge über die Landwirtschaft sowie über Handel und Gewerbe und Industrie in der Provinz Hessen-Nassau.

Landeshauptmann Trautvetter erläuterte aus, daß bei einer Betrachtung der landwirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz ausgesprochen sei von den Bedenken der Veränderbarkeit von Blut und Boden, von der gegenwärtigen Bedeutung des Menschen und seiner Umgebung. Das gelte gerade für unsere Provinz, in der von alters her ein *jetz gewohntes* Siedlungsraum zu Hause ist. Ein besonderes Problem bilde die Bevölkerungsdichte bei dem *Leinwand* in Betrieb bis zu 20 oder 30 Morgen. Es ist einer der lebenswichtigsten Fragen, daß diese schwachen und mittelmäßigen Erträgen durch eine flache und niedrige Ausbaubarkeit die Möglichkeit zur Erhaltung der heimatlichen Scholle erhielten. Dabei müsse von der Bevölkerung des südlichen Gesamtgebietes ausgesehen werden, wie die im Nationalsozialismus ihre Ausprägung erfahren habe. Die Belebung der nationalsozialistischen Regierung habe für die Landwirtschaft unserer Provinz schon jetzt eine entscheidende Stabilisierung der Verhältnisse gebracht.

Generaldirektor Aveni

gab in seinem Vortrag eine eingehende Schilderung über die Entwicklung der verschiedenen in der Provinz Hessen-Nassau vertrateten Wirtschaftswege, wobei er die Belebung kaum zeigte, die aus Jahrzehnten bestanden des gewöhnlichen Lebens sowie im Handel eingetretet ist. Seine Darlegungen wurden durch umfangreiches statistisches Material belegt. Seine Ausführungen ließen erkennen, daß die Auwärtsbewegung der Wirtschaft zwar nicht in allen Gebietsteilen der Provinz gleichmäßig, sondern es nach der wirtschaftlichen Struktur in verschiedenem Maße eingetragen hat, doch aber doch auf eine allmähliche Wiedereröffnung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz zu hoffen ist, wenn weiterhin von Reich, Staat und Gemeindeverbänden in der bisherigen Weise Hilfe gegeben wird.

## Zurück von Madeira.

Ein außerordentlicher Erfolg für Deutschland. —

### Feiern in Bremerhaven und Hamburg.

Bremerhaven, 29. März. Nach 18-tägiger Fahrt nach Portugal und Madeira kehrten am Freitagvormittag die 3 000 Passagiere aus allen deutschen Städten mit den Kraft durch Freude "Sachsen" "Der Deutsche", "St. Louis" und "Oceano" in die Heimat zurück. Während die "St. Louis" und die "Oceano" ihre Fahrt nach Hamburg brachten, lief der Dampfer "Der Deutsche" des Norddeutschen Lloyd mit seinem 107. Kraft durch Freude" Fahrern seinen Heimathafen Bremerhaven an, wo Reichsorganisationssleiter Dr. Ley die Urlauber auf demselben Boden willkommen hielten.

Auf dem Promenadedeck, auf dem alle Urlauber sich versammelt hatten, hielt der Reichsorganisationssleiter der Deutschen Arbeitsfront eine goldene Uhr. In einer Anrede würdigte Dr. Ley die länderschaftliche Einigkeitserheit und den Geist der Freude. Dieser heldische Geist sei es, auf dem der Führer beim Wiederaufbau des neuen Deutschland vertraut und gebaut habe. Der regierende Bürgermeister Bremerns, Dr. Heider, bestätigte Bruns im Namen des Führers die Arbeitsaufgabe, die er mit dem Führer bis zum jüngsten daran Anteil nahm. Ich kann Ihnen die Größe des Führers bringen, mit dem zusammen ich gekämpft und den wunderbaren Parteigang gesehen, wo wir noch einmal das neue Deutschland erlebten. Wir wollen dankbar und stolz sein über das, was wir in der Fremde erleben und sehen durften. Gehen Sie nun wieder ans Werk zu Ihren Betriebsgeschäftsstellen und erzählen Sie ihnen, wie das neue Deutschland in der Welt wieder geschätzt und geehrt wird.

Ein Besuchungsmitglied des "Deutschen" wird geehrt.

Bremerhaven, 29. März. Nachdem die Urlauber des "KdF-Schiffes" "Der Deutsche" die Heimreise angetreten hatten, verabschiedete sich die gesamte Mannschaft des Dampfers auf dem Promenadedeck, wo einer ihrer Kameraden, der Steward Wilhelm Bruns, für seine fahrtzeitige Rettungstat im Auftrag des Führers geehrt wurde. Bruns hatte am 20. Juni 1934 bei der Strandung des Dampfers "Dresden" an der norwegischen Küste unter Einsatz seines Lebens zwei ins Wasser gestürzte Frauen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der vor verjammerten Besatzung überreichte Dr. Robert Ley dem Steward im Namen

der Deutschen Arbeitsfront und der NSG, "Kraft durch Freude" eine goldene Uhr. In einer Anrede würdigte Dr. Ley die länderschaftliche Einigkeitserheit und den Geist der Freude. Dieser heldische Geist sei es, auf dem der Führer beim Wiederaufbau des neuen Deutschland vertraut und gebaut habe. Der regierende Bürgermeister Bremerns, Dr. Heider, bestätigte Bruns im Namen des Führers die Arbeitsaufgabe, die er mit dem Führer unterzeichnete. Anschließend dankte Dr. Schramm dem Norddeutschen Lloyd dem mutigen Gefolgschaftsmitglied Bruns im Namen des Betriebsführers Dr. Ley für seine opferreiche Haltung.

Hamburg, 29. März. Der Hamburger Hafen trug seitlich eines Flaggensäum. Viele tausend Passagiere hatten sich an der ganzen Unterelbe und im Hamburger Hafen eingefunden. Die Urlauber-Schiffe "St. Louis" und "Oceano" hatten über die Tropen gestoppt. Reichsorganisationssleiter Dr. Ley hatte infolge einer Fahrtverzögerung nicht rechtzeitig eintreffen können. So begab sich der Reichsstatthalter Kaufmann zur Begrüßung an Bord der Schiffe.

7 Millionen Arbeiter sollen alljährlich reisen.

Berlin, 29. März. In einer Betrachtung über die Maßnahmen der deutschen Arbeiter erläuterte Reichsorganisationssleiter Dr. Ley, daß diese Reise ein unerhörter Erfolg für Deutschland gewesen sei. Nicht allein, daß diese 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen nun als *familiäre* Kapital des neuen Deutschlands in ihren Fabriken und Betrieben wirkten, was Millionenher der deutschen Arbeiterschaft habe darüber hinaus gelassen, daß der Nationalsozialismus es mit der Hebung seiner gesellschaftlichen Stellung ernst meinte. Augenblicklich sei in Südwürttemberg, in Portugal, der Bahn gedroht. Dort kann man keine Gewerkschaften mehr über das neue Deutschland erzählen. Noch sei es in der Weisheit aller Böller dagegen, daß eine Weltanarchie auf dem Wege des Lebens, Arbeit und Freiheit eingestellt werden soll. In diesem Jahre soll die Zahl der Urlauber verdoppelt werden. In einigen Jahren wird es, wie Dr. Ley erläutert, bestimmt 7 Millionen Menschen möglich sein, einen Urlaub von 10 Tagen zu verleben.

## Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 18.30 Uhr: Die kleine Rechtsberatung. 19. Uhr: Weisen und Jugend der Betriebsratssatzung 1935. 19.40 Uhr: Echo vom Abend. 22.40 Uhr: Der junge Bismarck. 23. Uhr: Zur guten Nacht. 24. Uhr: Langmühl.

Bremen: 18.30 Uhr: Bismarck. 19.30 Uhr: Die Bremer Klavierklasse. 20.10 Uhr: Wer doch ein ganz groß auf. 22.20 Uhr: Der Spielplatz der Preußisch-Süddeutschen Klasse. 23.30 Uhr: Schalplatten.

Bremen: 18.25 Uhr: Die Langhorn der Trommel- und Schlagzeug-Orchester. 19. Uhr: Unterhaltungsmaul. 20.10 Uhr: Bismarck. Sieg bei Altona. 20.30 Uhr: Dresden an. 21.15 Uhr: Schalplatten.

Bremen: 19. Uhr: Zur Unterhaltung. 19.30 Uhr: Weißes Reich. 20.10 Uhr: Monatseinschau. 20.40 Uhr: April! April! — Welche Aprilscherze, vielleicht auch nicht. 22.20 Uhr: Schalplatten.

Königsberg: 18.45 Uhr: Heimatdienst. 18.55 Uhr: Der weiße Kämpfer. 19.10 Uhr: Zwischenstaat. 19.30 Uhr: Heiterer Scherzen und Unterhaltung. 20.15 Uhr: Bismarck bei Kilometerstein 15.

Donnerstag, 2. April, 10.15 Uhr: Die Gladiatoren. 18.30 Uhr: Ankämpfendes Land in Zentralasien. 22. Uhr: Bach-Konzert II.

Donnerstag, 4. April, 18.30 Uhr: Josef Pilsudski, ein großer Staatsmann und Soldat. 22.30 Uhr: Sätre im Bild.

Stuttgart: 18.30 Uhr: Die Wissenschaft und die Arbeitswelt. 18.50 Uhr: Bismarck, der Student. 19. Uhr: Mitten im Meer. Junktur. 22.30 Uhr: Der April macht was er will. Hörfest. 22.30 Uhr: "Festeschen kommt ans Fenster!" Serenaden und Ständchen.

Die Handelsfeste der Woche im Reichsleiter Frankfurt.

Sonntag, 31. März, 9.45 Uhr: Deutsches Schachfest. Aufschluß, Aufschluß, ruf's aus dem Wald! 19.15 Uhr: Erleuchtung Schach im Dienst Jaren. 20 Uhr: Die Sizilianische Partie.

Montag, 1. April, 16.30 Uhr: Ein rhein-hessischer Volkslied. 20.15 Uhr: Wir sind die Männer vom Bauernland. 22.30 Uhr: Mikrophon bei Kilometerstein 15.

Donnerstag, 2. April, 10.15 Uhr: Die Gladiatoren. 18.30 Uhr: Ankämpfendes Land in Zentralasien. 22. Uhr: Bach-Konzert II.

Donnerstag, 4. April, 18.30 Uhr: Josef Pilsudski, ein großer Staatsmann und Soldat. 22.30 Uhr: Sätre im Bild.

Begrüßung der Nachmittagssinfonie des Reichsleiters Frankfurt.

Montag, 1. April: beginnen die Nachmittagssinfonie des Reichsleiters Frankfurt nicht mehr wie bisher um 16 Uhr, sondern erst um 17 Uhr, und dauern nur 1½ Stunden, also bis 18.30 Uhr. Die Änderung der Sonntagszeit gilt nicht für die Nachmittagssinfonie am Samstag und Sonntag, die wie bisher von 18—19 Uhr stattfinden.

Schach dem Jaren.

Den für die weitere Geschichte Europas so bedeutenden Minister und der Unterordnung des Freidenkmals Stein mit dem Jaren Alexander hat Wilhelm Müller-Scheld, der Hauptorganisationsleiter des Gaues Hessen-Nassau, zu dem dramatisch wuchigen Hörsaal "Schach dem Jaren" gekommen, das die Abteilung Kunst des Reichsleiters Frankfurt am 31. März von 19.15—20 Uhr unter der Spielleitung von Manfred Marti zur Aufführung bringt.

**Keine Ausnahme dulden: jeden Abend Chlorodont!**

Statt Karten

Paul Goldberg, Kapellmeister

Irene Goldberg  
geb. Griesinger

Vermählte

WIESBADEN (Lanxstr. 16), im März 1935

Otto Leber  
Emmy Leber  
geb. Bourscheidt  
grüßen als VermählteWiesbaden, den 30. März 1935  
Scheffelstraße 6

**Zurück.**  
**Dr. med. Maentel**  
prakt. homöopath. Arzt  
An der Ringkirche 10.

117

**Bräutigam's Knoblauchsaff**  
Kratz, empfohl. bei: Arterienverkalk., hoh. Blutdruck, Rheuma., Gicht, Asthma, chron. Bronchitis, Lungenleiden, Darm- u. Magenkrämpfe, Würmern, Leber- u. Nierenleiden, Speichelangred. u. Flüssig. Eau. L. 10, Flasche R. 1,40. Knoblauchsöl 1. Kaps. R. 1,25. u. Schacht. Zu haben in den Apotheken u. Drogerien. A. Bräutigam & Co., Hamburg 8 Probst, M.k. I.

Für Ihren Umzug  
**Beleuchtungskörper**  
auch auf Teilszahlung.

**Nikolai u. Dietmann**  
Bismarckring 2,  
Tel. 23515.

**Nähmaschinen 115 M**  
Weltmarkte, fabrikneue, volle Gar-  
ten in Bodenrat u. 50 b. Berlin-  
Wilmersdorf, u. Schleidenstr. 55.  
Wilmersdorf u. Schleidenstr. 55.  
in Zahl, genommen. Kehrt. Sie Ver-  
treterbericht. Innen u. unverzichtbar.  
Chr. Otto Schmid, Frankfurt/M.  
Edenheimer Landstraße 84.



Vom  
Papierhaus  
Kirchgasse 74 **Hutter**

113

**Omnibus-Rooff**  
Oster-  
Fahrten  
14.-28. 4., 15. T. Rom . . 240.-  
19.-27. 4., 9. T. Riviera . . 152.-  
21.-27. 4., 7. T. Venetien . . 100.-  
18.-22. 4., 5. T. Schw. Izar . .  
Alpen u. Seen . . 75.-  
19.-22. 4., 4. T. Bayr. Alpen . .  
und Seen . . 84.-  
21.-22. 4., 2. T. Vorarlberg . . 20.-  
" . . Königsee . . 27.50  
Bodensee . . 20.-  
In den Preisen ist enthalten: Fahrt in  
einst. Omnibussen, alle Verpflegung  
und Unterkunft mit Trinkgeldern usw.  
Verlangen Sie mein Fahrzeugprogramm:  
Karlsruhe — Ostermontag  
4 T. Lorch, Fahrt hin und zurück 12.  
Reisebüro: Omnibus-Rooff  
Stuttgart, Kriegsstr. 10, 2. 2570  
Ankunftsstelle für Rückfahrt gesucht.

Möbeltransporte, Möbellagerung  
Stadt- u. Fernverk. Beladung  
n. a. Richtig. Beste Bed., niedr. Preise.  
— Vereinigte Spediteure  
**Ernst Hillert, Fritz Zander**  
Büro: Friedestr. 40, F. 20979.



**Zentralheizung**  
für jedes Haus und jede Wohnung.  
Der praktische Original-Sieger-  
Heizungsberg spendet gleichmäßige  
Wärme in allen Zimmern, dient zum  
Kochen, Braten und Backen und  
liefert warmes Wasser.  
Lassen Sie sich kostenlos beraten.

**Hefner & Bermbach**  
Zentralheizungsbau usanit. Anlagen  
Friedrichstraße 10 Tel. 2213

Wiesb. Transport-Gesellschaft  
**Friedrich Zander & Co.**  
Tel. 29048 Rheinstraße 69  
**Stadt-Umzüge**  
Ferntransporte ohne Umladung  
Feste Übernahmepreise.

## Marmor

**Kitzinger u. Frechenhäuser**  
Neulieferung Dotzheimer Str. 84  
Reparaturen Anruf: 22475

*Cherub  
grau  
Groß*



Jede Figur gewinnt

durch die wunderbare Formkraft  
der Thaysia-Modelle. Thaysia-  
Brusthalter verleihen Jugend-  
lichkeit und Frische, durch  
Grundlage klassischer Modell-  
ierung. Thaysia- Leibbinden  
sichern Wohlbefinden, Schutz  
und festen Halt mit anatomisch  
physiologischer Form. An-  
probe und Beratung jederzeit  
und unverblümt im

**THAYSIA**  
Reformhaus

Inhaber: Robert Meyer  
21 Webergasse 21  
Anruf 22305.

**Innendekorationen**  
**Gardinen, Teppiche**  
**Möbus - Werkstätten**  
Taunusstr. 5 - (Gartenhaus)

Harnanalysen

auch für Zucker-  
kranken erledigt  
sorgfältigst und  
billigst

**Apotheker**  
**Sturz**

Ecke Friedestr. 9

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichen  
Teilnahme, sowie Kränz- und Blumenspenden  
beim Heimgang unserer lieben  
Mutter sagen wir auf diesem Wege unsern  
herzlichen Dank. Besonderer Dank Herrn  
Pfarrer Fries für die trostenden Worte,  
sowie Schwester Klaras von der Berg-  
kirchengemeinde für die liebevolle Pflege.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
**Geschwister Bach**, Feldstraße 13.  
März 1935.

Nach einem arbeitsreichen Leben ver-  
schied plötzlich mein lieber Mann, unser  
treuer Vater, Schwiegervater, Groß-  
vater, Bruder, Schwager und Onkel

## Fritz Kübler

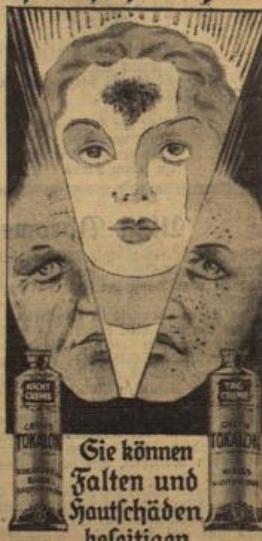
Landwirt  
im 65. Lebensjahr.  
Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:  
**Marie Kübler**, geb. Frehde.

Wiesbaden, den 29. März 1935.  
Frankfurter Str. 102.

Die Einäscherung findet am Dienstag-  
vormittag 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

**Neuartige**  
**Doppel-Behandlung**  
enthält  
**verborgene**  
**hautschönheit**



Ob Sie jung oder alt sind, die Haut, die Sie  
sehen, wenn Sie sich im Spiegel betrachten, ist nicht  
die wahre Haut. Es ist eine äußere Schicht  
a. a. Körnerz. Hautzellen, die die darunter  
liegende saute und trübe Haut verhüten. Durch  
die Tofalon "Doppel" Behandlung können Sie sich  
halb von der äußeren abstoßenden Hautschicht mit  
all Ihren Falten und fältigen Mängeln beladen  
und abstoßen. Sie kann in kurzer Zeit  
rein, saft, feucht, also wieder jung wird.  
Glycols. Tofalon Biocel Hautnahrung, zur Nacht  
aufgetragen, erweicht und befeuchtet die äußere  
abstoßende Hautschicht und ernährt, enthält und  
verdichtet die darunter liegende frische Haut.  
Zweitens, Creme Tofalon fettfrei, am Morgen  
verwendet, reinigt und verengt erweichtes Voran,  
verbindet, Mizellen, befeuchtet erweichtes Aussehen,  
und reguliert die gesunde Haut. Irgendwo  
Unter den wenigen Tag lang hält und macht ihn  
vollkommen unanfassbar. Erhol. bei der Tofalon  
"Doppel" Behandlung wird zugeführt. Der der  
Rautreibes zu übertragen.

## Todesfälle in Wiesbaden.

**Marie Brühl**, geb. Wien, 61 Jahre, Bis-  
marckstr. 30, † 27. 3.  
**Max Gräf**, 73 Jahre, Walram-  
str. 10, † 27. 3.  
**Anton Meier**, Möbelbündler, 39 Jahre,  
Schoenholzstr. 2, † 27. 3.  
**Jakob Zimmermann**, Schneider, 69 Jahre,  
Gesellenstraße 33, † 27. 3.  
**Anton Kieß**, Sohn des Drogisten Willi R.,  
1 Jahr, † 27. 3.  
**Wlons Kreimann**, Reichsbahnobefretter  
1. Kl. 51 Jahre, Scheffelstraße 8, † 28. 3.  
**Edi Müller**, Straßenbahnschaffner, 52 J.,  
Königstraße 32, † 28. 3.  
**Eduard Sattler**, Buchbinderin, 50 Jahre,  
Gothestr. 10, † 28. 3.  
**Johanna Roth**, 1 Jahr, Pennenthal, † 28. 3.  
**Dolf Schüller**, Autobauschmiede, 51 J.,  
Soulberg 9, † 28. 3.  
**Karoline Blümel**, geb. Auerle, Witwe,  
88 Jahre, Luxemburgplatz 5, † 28. 3.  
**Karl Schäfer**, Tanzleitermeister, 75 Jahre,  
Bismarckstr. 16, † 28. 3.  
**Klaus Kubelius**, geb. Wünster, 54 Jahre,  
Wilhelminenstr. 1, † 28. 3.

## Todesfälle in W. Biebrich.

**Emma Sulzberger**, ohne Beruf, 67 Jahre,  
Wiesbaden, Wallmühlenstr. 25, † 27. 3.  
**Frieda Zenz**, geb. Dörr, 36 Jahre, Scherfau,  
Unterstraße 25, † 27. 3.  
**Charlotte Hirsch**, ohne Beruf, 77 Jahre,  
Königstraße 10, † 27. 3.  
**Anna Maria Kästner**, geb. Küster, ohne  
Beruf, 75 Jahre, Schäferstraße 15, † 28. 3.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-  
nahme, sowie für die schönen Kränz- und  
Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben  
Vaters  
Entschlafenen sagen wir hiermit  
unsern herzlichsten Dank. Besonderen  
Dank der Belegschaft der Dieder-Werke  
Biebrich und den Abordnungen vom NSKK.

In tiefer Trauer:  
**Frau K. Schwenzer**  
und Kinder.

Wiesbaden, den 29. März 1935.  
Dotzheimer Straße 88.

## Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie Kränz- und  
Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Vaters

## Herrn Ludwig Seip

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.  
Besonders danken wir Herrn Pfarrer Bars für seine trost-  
reichen Worte, dem Bruder Nikolaizig vom Diakonenheim  
für seine aufopfernde Pflege, sowie der Krieger- und  
Militärmutterkameradschaft 1896 und der Schuhmacher-Innung  
für Ihre Fahnenabordnungen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 30. März 1935.  
Hallgarter Straße 8

heinen Hühneraugen Ihr Vor-  
kommen. Warum befreien Sie sich  
nicht von diesem lästigen Übel  
durch „Lebewohl“? Es hilft sicher.

Lebewohl gegen Hühneraugen und  
Hornhaut, Blechdose (8 Pfaster)

56 PI. in Apotheken und Drogerien  
Sicher zu haben: Mediz.-Drog.  
W. Gräf N., Webergasse 39,  
Central-Drog. J. Lindner u. Sohn,  
Friedrichstr. 16; Drog. Wihl, Mache-  
heimer, Bismarckstr. 1; Drog. Minor  
Schwab, Str. Ecke Mauritiusstr.,  
Nassau-Drogerie, Kirchstraße 20;  
Germania-Drogerie Apoth. C. Port-  
zsch. Nr. 11, Rheinstraße 97; Schloss-  
Drogerie, Marktstraße 9; Drogerei  
J. Chr. Tauber, Ecke Moritz- und  
Adelheidstraße 34.

F 457



## Nicht die Fahnen allein.

Von Gerhard Dabel.

Nicht die Fahnen allein  
Tragen die Staat,  
Leben die Träger nicht  
Trotz ihrer Tat.

Nicht die Zeichen allein  
Ründen die Zeit,  
Sind nicht Herzen zum Kampf  
Todesbereit.

Nicht der Glauben allein  
Trägt uns voran,  
Lebt harter Wille nicht  
In jedem Mann.

## Ulan Abromeit.

Der Major redet. Die Offiziere stehen in gemessener Haltung, ihre Gesichter grauähnlich, abgespannt und fahl überhaucht vom Dunkel der Frühe, verdeckt gespannte Aufmerksamkeit.

Der Ulan Abromeit ist eingetreten, steht an der Tür. Man hat ihn noch nicht bemerkt. — So läuft er ein zweiten Bild und Gedanken kreisen. Die Augen sehen durch die zerplattete Fensterhölle in einen grauen, trüestolzen Morgen, Schneeflockendunstwirbel. Dieser Anblick gestaltet den freiliegen Gedanken Einhalt: Weihnachten steht vor der Tür. Da steht Lagen ist Weihnacht!

Weihnacht! Das ist Schneeflockentreiben, Kerschenslimmer und Tannenduft. In Kucheneien, Grottrinen und Geschenkewundern. Von alledem ist heute nur das Schneeflockentreiben Wahrheit, und in acht Tagen wird es nicht anders sein.

Was ändert daran die Tatsache, daß Schillupischen nur eine knappe Wegstunde entfernt ist, daß dort eine alte Mutter mit und ein Mädchen, das Lila heißt? Denn in Schillupischen sind jetzt der Raus. Vielleicht ist es in diesem Augenblick schon ein Trümmerhaufen, ein Leichenfeld. Ein harter Antritt reißt den Ulanen Abromeit aus seinen Gedanken. Er tritt vor. Zwei kluge, helle Augen sehen ihn an.

„Sie sind hier bekannt in der Regierung?“

„Zöhn. Sie reiten sofort zu unserer Artilleriestellung auf und befehl an Hauptmann von Bore. Hier ist.“ Eine schmale, weiße Hand überreicht ein Papier. „Höchste Eile ist am Platze.“ Der Inhalt des Befehls: In Schillupischen...

Schonks der Soldat? Die hellen Augen packen härter zu. „Sie kennen den Bore?“

„Ja.“ Zöhn. Sie reiten sofort zu unserer Artilleriestellung auf und befehl an Hauptmann von Bore. Hier ist.“ Eine schmale, weiße Hand überreicht ein Papier. „Höchste Eile ist am Platze.“ Der Inhalt des Befehls: In Schillupischen...

„Wir haben die heimliche Batterie ermittelt, der wir jetzt Wochens die vorbereiteten Berücksichtigungen. Sie liegt in eben jenem Bore. — Das Bore ist zusammenzuschieben.“

„Das Bore ist zusammenzuschieben.“ — Der Ulan wiederholt den Befehl, als rasselt ein Automat ab. Er ist entlassen.

Zehn Minuten später fährt der Ulan Abromeit im Sattel. Es ist noch immer kein Denken in ihm. Auf seiner Brust, gerade über dem Herzen, brennt ein Stück Papier, in seinem Hirn dohrt es mit zuckendem Aufdringlichkeit: das Vorwerk ist zusammenzuschieben.

Er reitet. Er hat einen Befehl zu überbringen: Das Vorwerk ist zusammenzuschieben. Höchste Eile ist am Platze! — Also dem Pferde die Sporen in die Weichen: Vorwärts! Er reitet und reitet, und das Pferd zittert unter ihm. Auch Abromeit zittert. Das Denken bemächtigt sich seiner.

Er ist unordentlich, unordentlich aussehen? Auch diese

Ganz klar weiß er mit einem Male, was man ihm aufgetragen hat. Er soll den Befehl überbringen, der die Heimkärtte seiner Kindheit zusammenführen läßt. Und dort ist die Mutter. Und ein Mädchen, das Lila heißt. Und in acht Tagen ist Weihnachten.

Vielleicht leben sie schon nicht mehr. Was weiß denn einer vom anderen in diesen Tagen?

Eines weiß man: Dort, auf jenem Vorwerk, steht eine Batterie. In wenigen Wochen rautet ihr Feuer hunderten von Kameraden das Leben. Die alle eine Mutter haben, oder eine Frau! Kinder! Ein Mädchen vielleicht! Er denkt an die starke Stimme des Majors: „Höchste Eile ist am Platze.“

Und da ist noch eine Stimme, eine verrostete Stimme, die in ihm bohrt: Zurück, zu Rass! Durch die eigenen Lücken. Zu den anderen. Zu Mutter und Lila. Und zu den Russen! Freilich zu den Russen. Bedenkt doch: die Mutter! Und das Mädchen! Ihr Schicksal in deiner Hand! In deiner Hand!

Der Ulan Abromeit schwankt. Dann steht er da, neben ihm zittert ein Tier. Und über ihm die Haut des Schicksals. Es reicht in ihm. Und zerrt. Und nimmt ihm den Atem. Er mag die Uniform aufstecken, um dem kommenden Griff entgehen. So zwängt es ihn zur Erde. Er kniet neben dem Pferd, das ihn aus flügeln brennen Augen anblickt.

Gott! muss er denken. Jugendwo in die weinen Einsamkeit ist Gott. Er weiß um dich. Und um die Mutter und das Mädchen. Und um die Kameraden. Sie sind in deiner Hand! Ich aber muß meine Pflicht tun. Hatt reicht er an den Jürgen und bringt das Pferd zum Stehen.

Eine Stunde später steht ein Ulan vor dem Hauptmann von Bore. Er schwankt seitlich hin und her, als sei er betrunken. Und um die Kameraden. Sie sind in deiner Hand! Ich aber muß meine Pflicht tun. Hatt reicht er an den Jürgen und bringt das Pferd zum Stehen.

F. Helle.

## „Wie wünsche ich mir meinen Lehrer?“

Kritik der Jugend. — 4000 Antworten auf die Frage eines Pädagogen.

Dr. Martin Kellmayer, Privatdozent für Psychologie und Pädagogik in Königsberg, hat an 4000 deutsche Schüler und Schülerinnen aus allen Teilen des Reiches eine Umfrage gerichtet: „Wie wünsche ich mir meinen Lehrer?“ Ein interessanter pädagogischer Versuch, dessen Resultate nun vorliegen.

Wie wünsche ich mir meinen Lehrer? 4000 Antworten, mit rücksichtlosem Offenheit und vertraulicher Ausdruck gezeichnet, gewähren uns Einblick in eine Gedankenwelt, die den Erwachsenen sonst fremd bleibt. Zum erstenmal hat der Königsberger Pädagoge Dr. Kellmayer sich an einen großen Kreis von Schülern gewendet; um sie zu einem Thema sprechen zu lassen, über das sie sonst nur Gedanken machen dürfen. „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort“, meint Schiller. „Und wir wollen diese jugendlichen Kritiken und Wünsche auch als Empfehlungen heranwährend und noch nicht ausgereifte Menschen gewertet werden. Man wird gewiß nicht alle Melanien rücksichtlos annehmen, aber man wird sie mit Interesse zur Kenntnis nehmen und viel Rücksicht darauf finden.“

Der Lehrer macht uns zu deutschen Staatsbürgern, und das soll doch schließlich das leite Ziel der Schule sein, heißt es in einer Einwendung. In prächtiger Kürze ist in diesem die Hauptrichtung aufgewiesen, die der Staat von seinen Schulen fordert. Ein anderer Schüler schreibt: „Eins nur wünschen wir: ein Deutscherlehrer soll deutsch sein und ein Patriot“. In der Überzeugung, das gerade diese Forderung früher oft vernachlässigt wurde, steht er noch hinzug: „Wir haben es alle nötig.“

Der Großeboegen beschreibt sich aber nicht nur mit den Wünschen des Schülers hinsichtlich der Einstellung ihrer Lehrer zum Staat und zum Volk, sondern Schlechthin mit allen Punkten, die das Jahrhundert eng zusammenleben in der Schule betreffen. Zur Frage, in welchem Alter die Lehrkraft leben soll, berichten die verschiedensten Melanungen vor, aber im allgemeinen wird der Lehrer in jungen oder mittleren Jahren vorgesehen.

Wie soll der Lehrer äußerlich aussehen? Auch diese Frage findet begeisterten Widerhall. Alle Kunden und Mädeln, wünschen sich ihren Lehrer von großer Figur. Er soll auch sportlich durchausgebildet sein. „Klein soll wir selber“, schreibt ein Wibbold der Schulbus, „so soll wenigstens der Lehrer groß sein.“ Wahrscheinlich in Erinnerung an ihren Lehrmeister, der sich äußerlich vernachlässigt, seinen Schnurrbart nicht pflegt und Käppchen trägt, stellt eine schwäbische Studentin folgende Forderungen: „Mein Lehrer darf nicht

hängen und er soll gekleidet sein, wie es die Jugend vorzieht.“

Aber auch übertriebene Erfordernisse und Stüberhaftigkeit finden ihre Kritik: „So ein Herr, der weiter nichts ist als ein Gent, alle fünf Minuten nach der Krawatte sieht, ein mit königlichem Wasser getränktes Tüchlein vor die Nase schmeiht, da kann die Atmosphäre in der Klasse zu — na, zu unsinn ist, sollte lieber immer mit seiner Brust spazieren gehen“, äußert sich etwa ein 10jähriger Penner. Die Mädchen sind wieder vielleicht etwas vorsichtiger, wie das Schreiben einer Hannoveranerin deutlich: „Ein Lehrer ist kein Filmstarpieker und wenn er auch nicht schlampig gekleidet sein soll, würde doch ein übertrieben eleganter Anzug schlecht zu ihm passen.“ Trotzdem möchten die angehenden Badische „schöne Augen“, „wohlgebildendes Organ“, einwandfreie „Jäne“ und „können Haarschön“ an ihrem Lehrer jehn.

Interessant ist, wie zwischen, wie die Mädchen von sich aus die Frage, ob männliche oder weibliche Lehrkräfte, beantworten. Die Schülerinnen der leichten Klassen an den Höheren Lehranstalten ziehen durchwegs die weiblichen Lehrkräfte vor, nicht aber das pädagogischen, sondern mehr aus Gründen, die im Ausbildungsbildungsbericht der heranwährenden Frau liegen: „Mein Lehrer verlangt darnach, von einer Frau unterrichtet zu werden, ich wünsche mir einen Lehrerin, die in der Schule die Mutter verrichtet.“ äußert sich eine 18jährige Mittelschülerin und gibt damit die Ansicht fast aller Fünfzehnerinnen wieder.

Natürlich ist bei den ganzen Umfragen den Charaktereigenschaften des Lehrers ein breiter Raum zugewiesen. Die Eigenschaft, die von allen Schülern gefordert wird, ist Geschäftigkeit. „Wenn ich etwas ausgetragen habe, dann will ich gerne die nächste Stufe auf mich nehmen“, betont ein Münchener Schüler, „aber wenn ich unabschödig bin, dann merkt mich die leichteste Ohrfeige mehr, als eine ordentliche Tracht Prügel“. Ein anderer meint ziemlich poetisch: „Wenn ein Schüler gesündigt hat, dann darf ich der Lehrer strafen, oder er darf mich seinen Gedder nicht nachvragen. Durch die Strafe ist die Sünde geblüht und das Fleisch des Schülers wieder rein.“

Welche Forderungen stellen die Schüler an die Ausbildung, an das Wollen ihres Lehrers? Er soll „nicht Wissensdächer, sondern Jugendziele, sein Studenten, sondern ein Freund der Jugend sein“, verlangt einer. Man will im Lehrer sein, wandelndes Kompositionsekloppe, lebendiges Radikalpädagoge“ oder ein Wörterbuch aus Fleisch und Blut“. Er soll ihm vielmehr nicht so vollgeschopft mit Wissen“ sein. Er soll ein großzügiger, vielseitiger Mensch sein, der eine umfassende Verbunden- und Herzergänzung bringt“. Ein Schüler aus dem Rheinland macht sich zum Wörterbücher nicht nur als Geschichts, Griechisch oder sonst was lernen, sondern das unterscheiden lernen, was gut und was schlecht ist.“

Leiderlich und willkürlichnessig geben die zahlreichen Einwendungen der Umfrage des Deutschen und Füllern der jungen Generation wieder. Freuen wir uns über den sonnigen, offenen und unverdorbenen Geist, der aus den mässigen dieser Zuschriften spricht.

## Pflanzen als Wetteranzeiger.

„Ist das denn möglich?“ Gewiß, und du selbst hast es schon beobachtet. Sicherlich hat du schon bemerkt, daß die Tannennadeln die auf dem Waldboden herumliegen, manchmal geschlossen sind und manchmal die Schuppen weit geöffnet haben. Warum? Viele Pflanzenteile sind hydrostatisch, d. h. sie neigen aus der feuchten Luft Wasser auf, welches auf, was zur Folge hat, daß sie sich entweder strecken oder krümmen. Und da die Luft vor einziehendem Regen feucht wird, werden solche hydrostatischen Pflanzenteile durch das Verändern ihrer Form in Wetteranzeiger. So schlägt bei feuchter Luft der Tannennadeln seine Schuppen sich zu, der Sauerstoff füllt seine Blätter zusammen, die Sauerstoffdosis aber überwurzt schlägt ihre Blätterflocken, und läßt so die kleinen silbernen Sonnen verschwinden, die bei sonnigem Wetter manchen Berghang zieren und auch die Sumpfdotterblume züll ihre Blätter ein. Die Azaleen lenken kräutig ihre Blütenköpfchen und das Hummelblümchen zeigt seine Blätter herab. Ist in jedem Blumenarten wird die dankbare Ringelblume gehalten, und auch sie ist ein kleiner Wetterprophet. „Ist das Wetter schön, dann öffnet sie ihre Blüten schon um 6 Uhr in der Frühe, hat sie aber um 8 Uhr keine Reize immer noch geschlossen, dann ist für diesen Tag Regen zu erwarten.“ Der bekannte Wetteranzeiger unter den Pflanzen ist die Leitfunk des Stromnetzwerks, die ich je nach Leitfunkstrecke oder zu einer Spirale zusammengezogen, um sich so langsam in den Boden hinein zu drehen. So kann dir ein Topfchen mit Sauerstoff unter dem Zentier ein Wetteranzeiger sein, und den gleichen Dienst erweist die ein unter dem Zentier aufgehängter Tannennadel oder ein Silberdickel.

## Was sagt euch dieser Einbruchstort?

Eine Denksportaufgabe für unsere Lehrer.



Wie haben einen tüchtigen Kriminalfachmann gebeten, einmal eine Denksportaufgabe für unsere Lehrer auszuordnen. Bitte legt zum das Bild genau an und verlutzt, möglichst viele der gestellten Fragen zu beantworten. Wir werden die Antworten in der nächsten Nummer veröffentlichen.

1. Wie wurde eingedrungen? 2. Um welche Tageszeit? 3. Wann wurde der Täter entdeckt? 4. Auf welche Art und Weise erkannte. 5. Wann wurde der Täter entdeckt? 6. Wie war der Fluchtweg? 7. Wieviel Türen kommen mindestens in Frage? 8. Wieviel Türen kommen mindestens in Frage? 9. Wieviel Türen kommen mindestens in Frage? 10. Welche Indizien, die zur Überführung dienen können, finden sich am Täter vor? 11. Welchen mutmaßlichen Beruf übt einer der Täter aus? 12. Was wurde gestohlen?







sterblichkeitsstatistik, daß es im Laufe des Lebens Zeiten gibt, in denen die Frau weit mehr gefährdet ist als der Mann. Auch die Frau hat von Natur aus ihren lebenswichtigen, schweren und mit besonderen Gefahren verbundenen Beruf: die Geburt und Erziehung der Nachkommen. In der Tat finden wir in den Jahren der größten weiblichen Fruchtbarkeit auch eine erhebliche, das männliche Geschlecht übertreffende weibliche Sterblichkeit.

Geradezu verblüffend warum sollte sich hieraus die bis zur nationalsozialistischen Revolution immer mehr zunehmende Erwerbstätigkeit der Frau aus. Wie die wissenschaftlichen Untersuchungen ergeben haben, ist jede anstrengende Erwerbstätigkeit für die Frau an sich schon viel gefährlicher als für den Mann. Blutarmut, Bleiigkeit, Tuberkulose, Unterleibserkrankungen sind häufig die Folgen. Bis zum 40. Lebensjahr überwiegt die Tuberkulosesterblichkeit der Frau bei weitem, eine traurige Errscheinung, die sich in den letzten Jahrzehnten immer sichtbarer gemacht hat. Besonders groß ist die „Übersterblichkeit“ der Frau im Alter von 15 bis 20 Jahren.

Die steigende Überbelastung des ganzen und empfindlichen Frauenorganismus mit zwei Berufen (der Mutterhaft als ihrem natürlichen Berufe und dann irgendwelcher Erwerbstätigkeit) offenbart ihre Folgen am eindrücklichsten und brutalsten in der Statistik der Krankenfassen und Sozialversicherungen. Wenn wir uns diese Ziffern ansehen, werden wir die Meinung, daß es der Frau mit ihrem durchschnittlich längeren Leben „besser“ ginge, sofort fallen lassen. Zwischen 20 und 50, also in ihrem besten Alter, erkrankt die erwerbstätige Frau viel häufiger als der Mann, und alle bisherigen Maßnahmen der sozialen Angtlinie haben daran nichts anderes können. Während der Zeit ihrer stärksten Fortpflanzungsfähigkeit kommt sogar auf 100 männliche 100 weibliche Krankenfälle, das sind Zahlen, die sich durch nichts widerlegen lassen. Die Bedeutung dieser Ziffern, nicht nur für unsere Frage, sondern für die Gesundheit von Volk und Rasse, braucht wohl niemanden erst klar gemacht zu werden.

#### Die Er verlängert das Leben!

Die „Liedige“, die ja schon im Altertum ein besonderes Problem der Bevölkerungspolitik darstellten, spielen bei beiden Geschlechtern eine Sonderrolle. Auch hier liegt sich natürlich nur über die Gesundheit der Unverheirateten, nicht aber über den Einzelfall ein Urteil abgeben. Wir wissen heute, daß der Ledige im allgemeinen ein geringeres Alter erreicht als der Verheiratete, eine Tatsache, die wohl in der Hauptsache auf die untertretende, oft weniger gesetzte Lebensführung der Jungvergessenen zurückzuführen ist. Es braucht sich durch diese Tatschelung gewiß nicht jeder männliche oder weibliche Jungling getroffen zu fühlen, aber bei der Mehrzahl der Junglinge in die Lebensdauer der Unverheirateten tatsächlich etwas länger — und da es in Deutschland rund 10 Millionen Ledige beider Geschlechter im heiraftsfähigen Alter gibt, sollte ihnen die Ahnliebe nicht allzu schwer fallen!

#### Krankheiten, die ein Geschlecht bevorzugen.

Eine große Anzahl von Krankheiten befällt mit Vorliebe nur das männliche oder nur das weibliche Geschlecht; auch hier sind Plus und Minus in buntem Durcheinander verteilt, ohne daß die Wissenschaft immer die Gründe dafür nennen könnte. Besonders eigenartig verhält es sich mit der berüchtigten, oft lebensgefährlichen Bluterkrankheit, die bekanntlich von den Frauen auf die Männer weiter vererbt wird, ohne daß ihnen selbst in Erziehung zu treten. Umgekehrt gibt es, wie jeder weiß, eine besondere Gruppe von sehr häufigen „Frauenkrankheiten“ während ein Spezialcas für „Männerleiden“ mangels Materials bisher nicht entstehen konnte. Ganz unklar ist es auch, warum die

spielsweise das Magengeschwür bei der Frau doppelt so oft, das Zwölffingerdarmgeschwür nur halb so oft vorkommt wie beim Mann. Gallenblasenentzündungen findet man sogar einmal den Befried (das bekannte Schildkrötenleiden) nunmal häufiger beim weiblichen Geschlecht!

Die Antwort bleibt offen.

Wir leben, es gibt eine große Zahl von Argumenten, die teils in diesem, teils in jenem Sinne sprechen, und es dürfte kaum möglich sein, aus diesem verwirrenden Gemisch des Für und Wider ein objektives Urteil über die bessere oder schlechtere Lebenslage von Mann und Frau zu fällen. Nur eins ist klar: beide, Mann wie Weib, haben ihre natürlichen Berufe mit ihren naturgegebenen Berufsgeschenken, hier die Fortpflanzung, die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe der Geburt und Mutterlichkeit, dort die schwere und nicht leicht gefährliche Berufstätigkeit des Mannes. Aber allen Berufsgeschenken zum Trotz geht es beiden körperlich und seelisch am besten, wenn sie sich ihrem naturgegebenen Berufe voll und ganz widmen können. Wenn die Frau allerdings gezwungen ist, z. B. in Berufen — Mutterhaft und Erwerbstätigkeit — zu dienen, dann kann sie keinen ideal erfüllen und erleidet oft schweren Schaden. Erst dann geht es ihr wirklich schlechter als dem Manne, eine Tatsache, die immer größere praktische Bedeutung gewonnen hat. Diese ernste und für Volk und Rasse bedrohliche Gefahr zu bedenken, ist eine der ersten und wichtigsten Aufgaben, die sich der neue deutsche Staat gestellt hat. Auch die Scheinbar so leichte Frage, ob es Mann oder Frau besser geht, hängt tief zusammen mit den wichtigsten Dingen unseres Volkes, und es wird der Einsicht und Mitterkeit aller Volksgenossen bedürfen, um den Kampf mit diesem Problem siegreich zu beenden.

Dr. W. Sievert.

#### Frauen sollten ...

... sparjam mit dem „du“ umgehen!

... im Sessel nur solche Mittel wählen, deren sie sich nicht zu schämen brauchen!

... ihrem Manne keine Formen machen, daß ihm nichts gelingt, sondern ihm beim Weiterkommen helfen und ihm bestatten!

... wenn sie ihrem Mann etwas fragen, richtig fragen!

... das verschweigen, was ihnen ihr Mann anvertraut, an ihrem Manne auch gelegentlich das Soldatenhandtäschchen anerkennen!

#### Männer sollten nicht ...

... verlangen, daß ihre Frau ihnen gefülliger ist, als sie es selbst sind!

... immer sehr läster voraussetzen, wenn sie mal mit ihrer Frau sprechen gehen!

... ihrer Frau jammern, wenn deren Rat ihnen nicht den erhofften und gewünschten Erfolg gebracht!

... Stundenlang über eine Sache schimpfen, die mit ein paar kurzen, treffenden Worten viel erfolgreicher abgetan werden kann!

... nur für andere Frauen Ritterlichkeit haben, sondern auch für ihre eigene!

... nur von ihrer eigenen Arbeit sprechen und die Arbeit der Frau weder beachten noch achten!

## Küche u. Haus

### Haus und Küche im Monat April.

Nicht nur kalendermäßig hat der Frühling seinen Einzug gehalten. Wenn die Sonne recht freundlich scheint, sieht man Kinder auf den Straßen, die Kinder spielen. In vielen Gegenden jogt man Marmeladen, in anderen Kugeln, aber das ist gleich. Jedermann gehört die Kinderspielenden Jungen und Mädchen genau zu den Anhängern der warmen Jahreszeit, wie die Kinder- und Puppenwagenparade in den Anlagen. Wer aber der Natur offen Augen und Ohren lebt, hat es längst vorher gemerkt, daß Schneeglöckchen, Krokus oder die klauen Käme schon im Frühling prangen, und daß Bäume im lichten Frühlingsgewand prangen, und daß die Meisen ihr „Klimme-Klimme“ in den hellsten Tönen erlingen lassen.

Schade, daß wir Hausfrauen von dem Erwachen in der Natur verblüffungslos wenig wissen. Eine Unmenge von Arbeit erwartet uns. Haben wir uns im März noch befreit und die Buhnen abgeschüttelt, jetzt verträgt es sich nicht mehr mit unserer hausfraulichen Ehre, noch länger zu jagen. Es gibt eine etwas ungemeinliche Zeit, in der es sehr darauf ankommt, ob und wie wir es versetzen, unsere Arbeit einzulegen. Für das Zimmer des Hausesdienstes wird man sich flügerweise einen Tag wählen, an dem er wenig behaftet ist, und wenn die Kühle an die Reihe kommt, wird man praktischerweise schon am Tage vorher eine trüffige, dicke Suppe vorrichten, die nur aufzuwärmen ist. Sezt zu empfehlen ist es allemal, das Auszäumen und Reinigen der Schränke und Schubladen nicht an den eigentlichen Frühlingsvorbereitungen vorzunehmen, sondern diese Arbeiten wie alle, die man unter der Hand vorbereiten kann, vorweg erledigen.

Große Sorge gilt auf das Wohnen der Vorhänge zu verordnen. Sie sollen immerhin Wertgegenstände dar, die man möglichst lange erhalten möchte. Also: zunächst nach dem Abnehmen gut ausschütteln, damit möglichst viel Staub entfernt wird, ehe sie mit Wasser in Berührung kommen. Und dann: soll einweichen, mindestens jedoch bis acht Stunden, bei meistmaligem Wasserwechsel, dem man jedesmal einige Glöckchen eines der guten Einwandsmittel beigelegt hat. Das Kochen der Vorhänge will verhindern sein. Ich lasse sie gewöhnlich in guter Länge zunächst nur bis zum Kochen kommen, drücke sie dann frisch durch (nur nicht reiben oder auswringen), stelle sie nochmals mit frischem Seifenwasser auf und lasse sie dann vom ersten Aufwollen an etwa sieben Minuten ziehen. Nachher wird nadzupütt, bis das Wasser klar bleibt. Einiges Stärke wird man bei den meisten Gardinen nicht entziehen können, schon deshalb, damit der Staub nicht so leicht hoffen bleibt. Aber vorichtig. Nur nicht zu viel verlieren! Bei solchen Vorhängen, die nicht gewaschen, sondern gebügelt werden müssen, ist es wichtig, sie recht nach und peinlich ordentlich aufzuhängen, damit keine unliebsamen Verdehnungen entstehen, die sehr hässlich aussehen.

Zum Reinigen von ungezogenen Korbmöbeln möchte ich raten, der Seifenlauge etwas Klebstoff beizutragen. Sie ahnen nicht, wie hell und freundlich die Gegenstände nachher detaillieren.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier alle Hausmittel bis ins kleinste erörtern. Aber eines möchte ich noch in Bezug auf die Püppel sagen: Reparieren Sie nach Möglichkeit anläßlich der gründlichen Stauberung alle die kleinen unliebsamen Schäden, die sich eingeschlichen haben. Hier quetscht eine Löte, dort muß ein Schloß geöffnet werden, hier liegt sich eine Schlaufe nur mit Mühe aufzumachen, dort ist die Ampelstellung an einem Sessel schadhaft geworden, hier ist ein Bilderrahmen ausgestochen, dort hat sich ein Stahl-Tapez gelodert. Alles Kleinigkeiten, aber störende Kleinigkeiten, deren Beseitigung wir uns angelegen sein lassen sollten.

Wenn wir nun — infolge der vielen Arbeit — weniger Zeit zu umständlicher Kocherei haben, so ist es doch gut, wenn wir wissen, daß sich das Kochbild verändert hat. Beklebt ist es durch viele Mengen von Lauch (Porree), der jetzt im Gartenland längst wächst und anderen Dingen gleich machen muß. Außerdem steht man den ersten Freiland-Kräuter, frische Kräuter, Radieschen und grüne Körbe voll frischer Eier, die uns hauptsächlich bei der Gestaltung der Abendmahlzeiten gute Dienste leisten. Alle Kocharten verschwinden allmählich, und sowohl aus Sauerkraut wie auch aus Hühnerrüben, die wir im Winter so sehr geschätzt haben, machen wir jetzt weniger.

Eier in Brotkäsefaule schmecken zur Abwendung ausgesetzt. Man kostet dazu die Eier hart, die Sauce bereitet man folgendermaßen: 2 bis 3 Zwiebeln nebst 100 Gramm magarem Schinken werden klein geschnitten und mit etwas Butter in einer Kaffelsoße so lange gedünstet, bis die Zwiebeln weiß geworden sind. Dann fügt man un-

gefähr drei Löffel Mehl hinzu, füllt mit einem Viertelliter Bouillon (oder Wasser) und einem Viertelliter füher Sahne auf, läßt alles unter dauerndem Rühren zu einer dicken Tinte kochen und salzt nach Geschmack.

Eine Kräuteruppe, die am Gründonnerstag auf seinem Tisch stehen würde, ist die „Kerbelsuppe“. Kerbel wird von den Stengeln gespült und sein gehabt. Anschließend läßt man etwas Butter im Topf zergehen, gibt einige Löffel Weißbrot in, fügt den gehabten Kerbel dar und dünkt alles eine Weile. Dann füllt man mit Wasser und Bouillon (oder Wasser noch mit Fleischbrühe) auf und läßt alles zusammen noch etwa zwanzig Minuten kochen. Zum Schlus wird mit Ei — und wenn es nicht zu üppig ist, mit etwas saurer Sahne — abgerührt.

In den Festtagen, sei's zu Ostern, zur Konfirmation oder zur Kommunion, will man natürlich Ehre einlegen. Schon gut, aber nicht ganz billig, ist ein gekochter „Röllschinken“, den man bekanntlich in jeder Größe kaufen kann. Die Korbweise ist kinderleicht. Man gibt ihn in fahrendes Wasser und läßt ihn dann — je nach Schwere — einige Stunden behaftet (nicht zu toll) weiterkochen. Das wichtigste bei einem Schinken, der gut mundet soll, ist der Einlauf. Man muß sich jagen lassen, ob er stark gesalzen ist oder nicht; je nachdem legt man ihn vorher zwei bis acht Stunden ins kalte Wasser. Außerdem muß man darauf achten, daß er nur leicht geräuchert ist, sonst wird er zu trocken.

Ein preiswerteres Festtaggericht, das allerdings mehr Arbeit macht und bei dem es eher darauf ankommt, daß sowohl Mände als auch Familienmitglieder pünktlich zur Mahlzeit erscheinen, ist eine „gefüllte Kalbsbrust“. Das zum Füllen bestimmte Stück Kalbsbrust läßt man sich vom Metzger aus Knochen befreien und die Hohlung mit einem scharfen Messer vorsichtig auswetzen. Man bereitet eine Farce aus gekochtem Kalbfleisch und etwa dem vierten Teil gekochtem Schweinefleisch, vermengt mit Ei, eingeschweiften Semmeln, Zwiebeln, Petersilie, Salz, Petersilie, Kapern (sehr! Sardellen), gibt dieses Füllsel in die Kalbsbrust, näht sie zu, würtzt äußerlich mit Petersilie und Salz und setzt das Fleisch mit reichlich Fett bei ziemlich starker Hitze in den Ofen. Die Dauer des Bratens richtet sich natürlich nach Größe und Gewicht des Fleisches. Aber — ob klein oder groß — das Begehen ist wohlig, außerdem sollte man nicht vergessen, vor dem Antischen die Nährfaden zu entfernen.

Zum Schlus will ich Ihnen noch ein Rezept für eine sehr schmackhafte, gefüllte und billige Rindfleischsuppe vertragen. Sollten Sie schon Rindfleischerei? Dazu werden von zwei Pfund Rindfleisch die Stengel gewaschen und klein geschnitten, aber nicht abgezogen. Man gibt sie in gut einen Liter Wasser, kostet sie gar, schüttet sie auf ein Sieb und treibt sie durch. Nun wird die durchgetriebene Masse nach Geschmack gefüllt, mit wenigen Zitronenscheiben gewürzt, noch sie zu, würtzt äußerlich mit Petersilie und Salz und setzt das Fleisch mit reichlich Fett bei ziemlich starker Hitze in den Ofen. Die Dauer des Bratens richtet sich natürlich nach Größe und Gewicht des Fleisches. Aber — ob klein oder groß — das Begehen ist wohlig, außerdem sollte man nicht vergessen, vor dem Antischen die Nährfaden zu entfernen.

Zum Schlus will ich Ihnen noch ein Rezept für eine sehr schmackhafte, gefüllte und billige Rindfleischsuppe vertragen. Sollten Sie schon Rindfleischerei? Dazu werden von zwei Pfund Rindfleisch die Stengel gewaschen und klein geschnitten, aber nicht abgezogen. Man gibt sie in gut einen Liter Wasser, kostet sie gar, schüttet sie auf ein Sieb und treibt sie durch. Nun wird die durchgetriebene Masse nach Geschmack gefüllt, mit wenigen Zitronenscheiben gewürzt, noch sie zu, würtzt äußerlich mit Petersilie und Salz und setzt das Fleisch mit reichlich Fett bei ziemlich starker Hitze in den Ofen. Die Dauer des Bratens richtet sich natürlich nach Größe und Gewicht des Fleisches. Aber — ob klein oder groß — das Begehen ist wohlig, außerdem sollte man nicht vergessen, vor dem Antischen die Nährfaden zu entfernen.

#### Ölzwanzighsalat.

Löwenzahn, geblüht zwar im ganzen Deutschen Reich, aber nicht überall werden die älteren Triebe dieser Blume in den Wiesen gefüllt, ausgeschnitten und zu Salat verwendet. Allein im Rheinland kommen die Löwenzahnblüten sehr oft vor. Die Zubereitung ist — nach jüngstgelegten Rezepten und Auszügen, die sich ebenfalls schon bilden können — genau wie die von anderem Salat. Aber am besten schmeckt er, wenn man ihn mit Zwiebelsalat mischt.

#### Briefkasten.

Schr. (Frage): Kann mir jemand verraten, wie man einen weißen zottigen Seidenpilz (Zebry-Bär) reinigt, so daß er wieder schön weiß und füllig wird? Im voraus bestens Dank.

A. M. (Frage): Wäre sehr dankbar, wenn mir eine verehrte Leserin mitteilen möchte, wie man von diesem Winter verblühten Tulpenzweigen, so verzögert, daß sie nächsten Winter oder Frühjahr 1936 blühen? Möchte sie auf Grüßen verzichten.

### Was man in diesem Frühjahr tragen wird.

(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)



Im Kreis ein hüten aus Cellophanstoff mit aufgeschlagenem Rand, Blumentuss und steif abstehenden Spangenleiter.

Daneben ein Strohengang aus zierellem Wollstoff mit braunen Lederknöpfen. Das im Rücken hängt lange Cape hat einen kreuzweise aufgenähten Halskragen. Die kleine Jacke ist tragenlos.

Rückt ein helles Kostüm aus Diagonalstoff mit der modernen, breitvertellenden Jacke, welche eng in der Taille anliegt und nach unten leicht glotzig fällt. Die Jacke ist hochgeschlossen mit flachem Kragen. Stepperei- verzierungen.

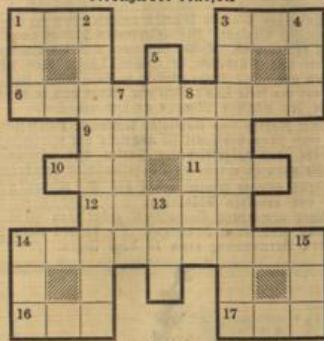
Links unten ein sehr jugendliches Cape-Kostüm aus uni und farbigem Stoff in Parkettfarben. Große Knöpfe. Daneben ein starker Frühlingsmantel aus hellem Haushalt mit großen Knöpfen und der sehr modernen Stepperei.



# Rätsel und Spiele.



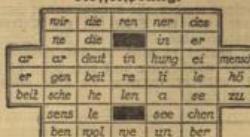
## Kreuzwort-Rätsel.



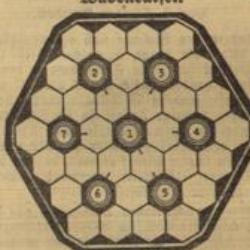
Waagerecht: 1. deutscher Kurort, 3. Stadt in Marocco, 6. Männername, 9. europäischer Strom, 10. Hirschart, 11. Borschke, 12. Untertrichtsack, 14. Waldarbeiter, 16. Fluss zur Donau, 17. Fluss zur Weichsel.

Senkrecht: 1. Zahl, 2. Seefisch, 3. Marienglas, 4. Himmelsrichtung, 5. englischer Namenvorn, 7. Fluss zum Don, 8. Wölferjahrzeit, 13. Winterportgerät, 14. Raubfisch, 15. Klang.

## Rösselsprung.



## Wabenrätsel.



Um jede der sieben Ziffern herum ist ein sechsbuchstabiges Wort aufzubauen, das im Zeigertrieb beginnt und in Uhrzeigertrichtung gelesen wird. Die Wörter bedeuten:

1. religiöser Verehrungsdienst, 2. italienische Hafenstadt, 3. Wahrheit, 4. Beruf im Buchdruckergewerbe, 5. Kleidungsstück, 6. Vorsichtung in der Tischtennis, 7. Pädagoge.

# Lüftig in Elb.



Rathgeberblüte.

Mit dem „Verstand“ bin ich heute endgültig fertig, ich hoffe morgen endlich zur „Vernunft“ zu kommen.



Erbtell.

„Ihr Junge hat einen ausgeprägten Wissensdurst!“  
„Ja – das Wissen hat er von mir und den Durst von seinem Vater!“

## Silben-Rätsel.

a – bar – ben – chel – cou – de  
— del – del – di – do – e – e –  
e – eck – ei – eis – en – fie  
— hot – i – i – in – in – kie –  
ku – le – le – lei – lekt – lo  
— mä – me – me – ment  
ment – ment – na – na – nach  
— nah – ne – ni – nun – or –  
po – pel – plet – re – re – ris  
— ru – se – sen – si – spe –  
ta – tap – tel – ten – ten  
— tour – ti – ti – ti – tot –  
ur – us – ve – vier – xem.

Aus vorstehenden 70 Silben sind 24 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide abwechselnd gelesen, einen Auspruch des Rätselers ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. Aufgabe, 2. Bettin des Zeus, 3. völklicher Glaubter, 4. Streichinstrument, 5. europäisches Königreich, 6. Geburtsort Luthers, 7. Verhandl., 8. Verfolgungsort des Heers, 9. Siedlung, 10. Bezeichnung, 11. Grundstück, 12. Gefäß, 13. Surechtteilung, 14. Fährherr, 15. Schrift, 16. Jägerstall, 17. Quaßdörfer, 18. landwirtschaftl. Gerät, 19. geometr. Figur, 20. Berichtigung, 21. lagenförmige Stätte am Rhein, 22. Amtungsorgan der Fische, 23. Unternehmungsgeist, 24. Influss-Berichten.

## Verchiedene Köpfe.

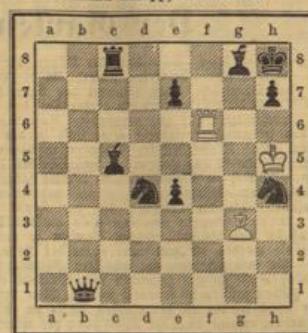
In Italiens ländlichen Gauen  
Sitz als Baum sie anzubauen.  
Mit ander Vorliebe aufseld  
Gibt sie der Arzt dir, wenn auch kalt.  
Lerntest den Anfang zu rechter Zeit,  
Bringt Nachricht sie von weit und breit.  
Auch Wein man damit füllen kann  
Seit du 'nen andern Kopf ihr an.

## Aufklärungen aus voriger Nummer.

**Kreuzwort-Rätsel:** Waagerecht: 1. Barnach, 5. Rebe, 6. Moos, 8. Hut, 10. Uri, 12. abe, 13. Gelbregen, 14. Els, 15. Alt, 16. Uhr, 18. Dult, 19. Werd, 20. Runden, **Senkrecht:** 1. Petroleum, 2. Ich, 3. Amt, 4. Sardellen, 5. Reugelb, 7. Stentor, 9. Unterb., 11. Mu, 12. Aga, 16. Ulz, 17. Rab., **Stalarätsel:** Liniß: 1. Matel, 2. Sonde, 3. Sütot, 4. Sobel, 5. Rude, 6. Solon, 7. Sille, 8. Stala, 9. Traum, 10. Alten, Rechts: 1. Orfub, 2. Lofel, 3. Slumpi, 4. Pater, 5. Worms, 6. Inbra, 7. Paris, 8. Eifer, 9. Rabel, 10. Durst, Kopernikus. **Worträtsel:** Waagerecht: 1. Minster, 11. Sereade, **Senkrecht:** 1. Minus, 2. Jade, 3. Notar, 4. Irene, 5. Selen, 6. Tato, 7. Paris, 8. Nach. — **Bilderrätsel:** Glücks hat auf die Dauer doch nur der Tüchtige.

# Schach-Spalte.

Winand Knapp, Wiesbaden.



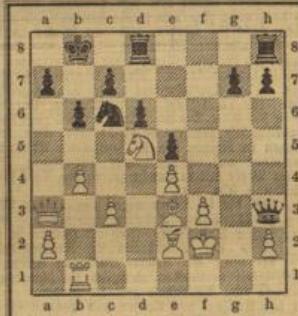
Weiß zieht und setzt in 2 Zügen matt.

Weiß: Kh5. Tf6. Lg3. — Schwarz: Kh8. Dbl. Tc8. Lc8 und g8. Sd4 und ht. Be4, e7, h7. Nur 3 weiße Steine!

## Aus Wiesbadener Wettkämpfen 1935.

Weiß: Ehrlert. Schwarz: Beck.

1. e2–e4, e7–e5. 2. Sg1–f3, Sb8–c6. 3. d2–d3 (der sog. Ehrlert-Angriff), um das „englische Springerspiel“ c2–c3 mit nachfolgendem d2–d4 zu vermeiden, wohl deshalb, um das Feld c3 für den Damenspringer freizuhalten. Wenn statt 3. d2–d3 zuvor Lf1–c4, Lf8–c5, also die „italienische Eröffnung“ – das giuoco piano ruhiges, vorsichtiges Spiel – und dann im 4. Zuge d2–d3 geschehen wäre, so wäre schachtheoretisch das giuoco pianissimo entstanden. Die Neuerung d2–d3 schon im 3. Zuge ist das giuoco ultrapiannissimo-hochgradig vorsichtiges Spiel. Auf die Einwendung in die „Schottische Partie“: d2–d4 verzichtet der Weiße mit ablehnender Handbewegung. 3. ... Lf8–c5. 4. Sb1–c3, Sg8–f6. 5. Lf1–e2 (üblich ist hier Lc1–g5 zwecks Springerfesselung) 5. ... Sf6–g4? Zwingt geraderu den Weißen zum Tempogewinn. 6. 0–0, Lxg2+? 7. TxL, SxT, 8. KxS (im Anfangsstadium einer Partie, wo die leichten Figuren brauchbar sind als die schwerfälligen Türe, ist's ein schlechtes Geschäft, Turm gegen zwei leichte Figuren einzutauschen. 8. ... d7–d6.



## Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.

9. Sc3–d5! Springer im Zentrum, keinem Bauernangriff ausgesetzt, mit Bauerdeckung von gleichem Holz, hat starke Position. 9. ... 0–0–0. 10. Dd1–b3 gibt dem Schwarzen das gewollte Tempo zu. 11. ... 0–0–0. (Bedeutet die Rochade nach dem Damensflügel: Kc8, Td8.) 12. Lc1–e3, b7–b6. Das nennt man eine Bresche. 13. Da3 (Db5 oder Dc7!), Kb8. 14. b2–b4, f7–f5! 15. Ta1–b1 (es brennt zu früh; Das macht den Nachbar stutzig) 15. ... fxe. 16. dxe, LxS. 17. g2L, Dd3. Siehe Stellungsbild! 18. Dd3–a4! Der tapfere Schwabe forcht si nicht vor dem schwarzen Domino auf der h-Linie. 18. ... Dxb2+. 19. Ke1, Dhl+. 20. Le2–h1 am besten, DxL. 21. Dc8, Td8–e8. 22. Lf1–a6 vom ultrapiannissimo zum giuoco furioso! 23. ... Dhl+. 23. Kd2, Dg2+. 24. Kd3 aufgegeben, da kein Käpplein mehr hilft. Der weiße Mephistopheles hat artiglerweise das ahnungslose Gretchen seines (nicht zu unterschätzenden) Gegners zu abenteuerlichen Seitensprüngen verlockt und seine Kombination „matt auf b7“, unbewirkt durch das Gemurmel der Kibitzer und dem Glossator zum Trotz, in aller Gemütsruhe durchgeführt. Finis coronat opus.

## Deutsche Partie.

Wie sich unser deutscher Meister Anderssen einmal vom polnischen Meister Zukertort hereinlegen ließ.

1. e2–e4, e7–e5. 2. Sg1–f3, Sb8–c6. 3. Lf1–b5, Sg8–e7. 4. c2–c3, d7–d6. 5. d2–d4, Lc8–d7. 6. 0–0, Sf7–g6. 7. Sf3–g5, h7–h6. 8. Sg5–f7, KxS. 9. Lb5–c4+, Kf7–g7. 10. Dd1–h5, Dd8–e8. 11. Dh5–g5+, glänzendes Opfer!, hxD. 12. Läufer setzt matt. Hbm.

## Schiffsläschläge.

„Ich habe mich oft gewundert, Emil, daß du immer solche rote Rose hast. Woher kommt das eigentlich?“  
„Lieber Junge, das Leben hat mir manchen harten Schlag versteckt!“  
„Ja, aber gerade immer auf die Rose?“

# Haus-Hof und Garten.

## Der Garten im Monat April.

werden beim Schneiden der Bäume die Baumstüben sehr schwierig. Unterbleibt die Fodderung der Oberfläche, dann bekommt das Erdreich Risse. Durch diese leigt aber ein großer Teil der Winterschneidigkeit auf und verhindert. Außerdem kann durch das frischgetreide Erdreich keine Luft in das Innere gelangen. Das Kleineben im Boden wird damit unterbunden. Darum ist das Lösen der Baumstüben dringend geboten. — Durch die Rücksicht im Winter haben sich die neu gepflanzten Bäume meist gelöst, wodurch nun die Baumstübe über die unterste Knie der Krone hinausragen. Vielleicht schwert sich diese dann an den Bäumen. Möglicherweise sind die entstandenen Wunden zu behandeln. Die Bäume werden 10 Zentimeter unter der Krone abgesägt. — An mehrjährigen, gut wüchsigen Bäumen sind die Baumstübe oft zu eng geworden und schneiden ein. In solchen Fällen müssen sie erneuert werden. Man bringt die Bäume nicht wieder an der gleichen Stelle an. Anlässlich dieser Arbeit erfolgt auch die Befestigung des Strohschutzes gegen Wildschweine. Bleibt das Stroh länger, so dient es einer großen Zahl von Schädlingen als Unterschlupf. Vor allem findet hier viele Schildläuse zu finden. Sie töten ein Unkraut mit 25 bis 30 Prozentigem Karbolinum.

Bei trockenem Wetter gießt man frisch und im Herbst gepflanzte Bäume oft durch. Sind die Baumstübe nicht abgesägt, so wird die Erde vorher etwas weggesägt. Wo die Baumstübe mit Torn oder verrottetem Mist belegt waren, zieht man das Wasser einfach davon. An Hängen loren kleine Gräben dafür, daß alles Regenwasser der Obstbäume zugeführt wird. Gerade in einem solchen Gelände haben die Bäume besonders häufig unter Mangel an Feuchtigkeit zu leiden.

In trockenem Wagen und bei heißem Sonnenwetterstand wird unbedingt schon vor der Blüte bewässert.

Bei trockenem Wetter müssen Pfirsich- und Aprikosenpflanze wieder gedüngt werden.

Ältere Obstbäume, die nicht bestreift sind, sind nun umzupflanzen. Bedingung dafür ist allerdings, daß die Geblüte noch hinreichend Lebensfrucht besitzen, um einen solchen Eingriff zu ertragen. — Die Reiser zum Pflanzen müssen frisch und gelöst sein, sollen sie gut anwachsen. Sie entstammen einer guten, bodenständigen Sorte und innerhalb dieser wieder einem gefundenen, ertragreichen Bäume. — Beim Abwischen der Krone zum Zwecke der Veredelung macht man bei Apfelbäumen den Kronenwinter etwas stumpf, damit die unteren Kronenäste nicht aufzwecken.

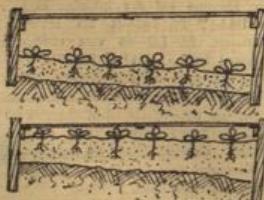
Im April kommen auch die Johannis- und Stachelbeeren auf Gold-Johannisbäume zur Veredelung. Diese Unterlage findet sich vielleicht als Scholle aus den Wurzeln abgebrochener Johannis- und Stachelbeerbäume. Die Bäume davon gelangen zur Verwendung. Der gut verbinden und mit Baumwolle bekleideten Veredelung, gemacht noch ein dicker Lehmbrei Schutz gegen Austrocknung. — Beim Baumwuchs hängt viel zum Gelingen des Veredelung ab. Es darf nicht zäh und spröde sein und soll nach kurzer Zeit nicht bröckeln. Das Wachs ist leicht, so läuft es bei warmer Witterung schnell ab. Brauchbares Wachs läuft sich bei jeder Temperatur gut auftragen. Schließlich enthält einwandfreies Wachs keinerlei schädliche Bestandteile. — Im April kommen die im Januar geschnittenen Stecklinge für Unterlagen von Doucin, Paradies und Quitten in die Erde. Die Bäume dazu werden zwei Spaten tiefe umgegraben. Die Rüttelerde bleibt dabei oben. Die Stecklinge liegen in Reihen von 20 Zentimeter Abstand, innerhalb derselben auf 10 Zentimeter Entfernung. Eine Abdichtung der Bäume mit in Daube getränktem Torn fördert die Wurzelbildung sehr gut.

findt in der März wegen ungünstiger Witterung zuverlässigeren Arbeiten nachzuholen. Nach der zweiten Bodenbearbeitung im Herbst ist jetzt das Garten Land auf Handbreite in Krümelstruktur zu bringen. Bei tieferer Fodderung würde unzählig viel Feuchtigkeit verdunsten. Lediglich bei schwerem Boden kann hier eine Ausnahme gemacht werden.

Mit der Aussaat von Gurken und Bohnen ist bis zum Eintreffen fröhlicher Weiters zu warten. Ebenso legt man Kartoffeln, wenn sie an dem zuverlässigen Samen, erst wenn die Erde erwärmt ist, eine Mitte April. Geeignete Sorten sind hier "Senior", mittelgrün, und "Telephon", eine hohe Sorte.

Für das Legen dieser Bohnen ist es nun auch Zeit. Eine gute Sorte ist "Mammut". Man pflanzt sie an den Rändern der Kartoffelbeete oder an gewissen der Kartoffeln. Allgemein sollte der Gärtner die Böte mehr durch Zwischen- und Unterfertilisieren ausüben. So kommt Kopfsalat zwischen den Kohl, Staudenwiesen an den Rand eines halbstrahligen Beetes. Dergleichen Böden bilden Böschungen eine ertragreiche Einlösung. Kohl wird man auch als Zwischenfertilisierung pflanzen. Dabei ist aber zu beachten, daß auch die Zwischenfertilisierung einen ihnen zugänglichen Boden finden.

Vorgelegte Kartoffeln kommen an Ort und Stelle. Bei günstiger Witterung legt man Mitte des Monats auch Spätkartoffeln. Frühjahr wird nach guter Abdichtung der Böden ebenfalls ins Kreis ausgepflanzt. Bei der Anzucht im Mistbeet ist zu beachten, daß die Fenzier den



Böden nicht zu nahe liegen, sondern einen hinreichenden Abstand von ihnen haben (siehe Abb.). Rüttelerden müssen die Kosten geboren werden. Die zu verwendenden Schlinge sind kräftig und gut bewurzelt. Das Auspflanzen wird an einem trüben Tage, am besten nach Regen, vorgenommen. Die Böden kommen in einer ihrer Art entsprechenden Tiefe in den Boden. Sellerie und Kohl werden nach gezeigt, ebenso Salat. Andernfalls erzielt man keine großen Rüttelerden. Einwirken wird dabei ab. Kohl und Lauch dagegen werden direkt gepflanzt. Durchdringendes Gießen nach dem Auspflanzen schert das Anwachsen. Eine Abdichtung der Böden mit

Torn, frischem Mist oder Kompost dient zur Erhaltung der Feuchtigkeit.

Gurken und Kürbisreben legt man Mitte des Monats zum Vorziehen in Töpfe mit nachhalter, schwerer Erde, die in talen Kosten Aufstellung finden. Die gut abgezähnten Pflanzen kommen an Ort und Stelle, wenn keine Früchte mehr zu beobachten sind.

Bei guter Witterung macht man wiederholt Holzgezäune von Kopfsalat und Kohl. Besonders leichter ist dann zu 2 bis 3 Gramm Samen genug für eine Quadratmeter Saatfläche.

Im April ist auch die Pflanzzeit von Nhabarder und Meerrettich. Atemlich erster erfordert einen sehr nährstoffreichen, fein gesägten Boden.

In der ersten Hälfte des Monats erfolgt die Anlage von Spargelbieten. Die Reihen haben einen Abstand von 150 Meter. Die Pflanzgruben sind 35 Zentimeter breit und 25 Zentimeter tief. Die jungen Pflanzen kommen darin auf eine Aufschüttung von nachhalter Komposterde mit Torn vermischt. Nach dem Aufwerfen der Erde steht der Kopf des Spargels 5 Zentimeter unter der Oberfläche. Eine Abdichtung mit verrottetem Mist ist sehr zu empfehlen. Zur Verwendung kommen nur einjährige, kräftige Pflanzen. Zweijährige Spargelwurzeln wachsen nicht statt und sind außerdem weniger wie die jüngsten Pflanzen.

Saal- und Blumenpflanzen bedürfen bei trockener Witterung im April pleßlich schon der Zufuhr von Feuchtigkeit. Man zieht dann aber in den Morgenlunden. Abendliches Durchfeuchten des Bodens würde diese zu sehr austrocknen und damit schädlich für die Kulturen sein. Abdecken der Böden mit Torn, Kompost und verrottetem Mist schützt die Böden gegen Verluste, hält Feuchtigkeit und den Boden offen.

Mehrjährige Gewächspflanzen, Sauerampfer, Schnittlauch, Estragon, Thymian werden durch Teilung vermehrt. Die Böden sind durch eine Stallmistdüngung gut vorbereitet worden.

Ende des Monats kommen an geschützten Stellen Bushühner zur Auslaat. Bei eintretenden Frösten macht sich ein Schutz erforderlich. Besser tutviert man die Hühner gleich Gurken und Kürbissen in kleinen Töpfen oder Pflanzkästen vor. Die Ernte wird so 14 Tage früher sein als bei Auslaat ins freie Land. Schlinge bringt man in der zweiten Hälfte des nächsten Monats an Ort und Stelle.

Mit Radis und Kopfsalat bepflanzte Mistbeete werden nun frei. Man denkt Radis und Kopfsalat, Frühkartoffel oder vorgetriebene Gurken. Bei leichter, ebenso bei Melonen ist ein neuer Düngerumshlag angebracht.

Früh gelegte Erdbeeren gehen auf. Sie werden zeitig gezaht und erhalten Süßzucker.

Reet gewordene Spinatpflanzen gräbt man gleich wieder um und gibt einen Daucheguss. Sie bleiben dann bis zur nächsten Verwendung etwa 11 Tage liegen.



Im übrigen werden alle aufgegangenen Saaten nötigenfalls behaftet und die Böden frei vor Unrat gehalten. Bei ausdauernden Unkräutern, wie Quecken, Schachtelhalm usw. genügt es nicht, die oberirdischen Teile abzutrennen (siehe Abb.). Hier muß noch Möglichkeit der ganze Wurzelstock entfernt werden, um diese Schmarotzer endgültig zu beseitigen.

## Blumen ziehen um.

Wann und wie pflanze ich meine Zimmerpflanzen um.

Im andern Töpfen und neue Erde werden die Zimmerpflanzen umgepflanzt, wenn:

1. der ganze Töpf mit Wurzeln angefüllt ist;
2. ein großer Teil der Wurzeln ertrankt oder abgestorben ist;
3. Pflanzen mit einer ausgeprägten Rübeperiode in eine Wachstumsperiode kommen, z. B. Amaryllis, Knollenbegonie.

Die muht umplanzen:

1. die schnell wachsenden Zimmerblumen, wie Pelargonie, Zimmerlinde, Fuchsie, Ageratum, Reiste, Chrysanthemum, Calla, Alpenveilchen, Schiedelz, Gummibaum jedes Jahr im Frühjahr;
2. langsam wachsende, wie alte Palmen, Vaalee, Kamelie, Fichtenzweig, Ananasgewächse wie Billbergie, Bromelie jedes zweite Jahr.

Wähle deine Zimmerblumen, besonders die wertvollen und langsam wachsenden, lieber vom Gärtner umpflanzen, solange du nicht die nötige Erfahrung und Übung in dieser Arbeit hastest. Der neue Blumentopf muß etwas größer sein als der bisherige. Das Umpflanzen deiner Zimmerpflanzen nimmt du so vor:

1. Wahl eines leeren Blumentopfes mit 2-4 Zentimeter stärkerem Durchmesser als der, in dem die Pflanze steht.
2. Neuen Blumentopf vor Verwendung voll Wasser saugen lassen. Bevorstellt gebräuchte Blumenkübel vorher mit Wurzelbürste innen und außen von Erde und Algen befreien.

3. Vorsichtiges Ausstoßen der Pflanze (siehe Abbildung).

4. Wurzelherben aus ihrem bisherigen Töpf aus dem Wasserabzugsschlauch des neuen Blumentopfes legen.
5. Vorsichtiges Lösen des Wurzelballens.

6. Pflanze mit Wurzelballen in den neuen Blumentopf richtig hineinhalten.

7. Hineinfüllen von Erde in den Blumentopf unter und um den Wurzelballen herum.
8. Aufstoßen des Töpfes, damit die Erde sich leicht Gegenbenenfalls noch festdrücken der neuen Erde um den Wurzelballen herum durch Verunterkochen mit einem Blumentopf.

9. Nach dem Aufstoßen nur die Oberfläche der Erde ungefähr 1,5 Zentimeter mit der Töpfwand bleiben. Dadurch erhält der Blumentopf den notwendigen "Sieghand".

10. Nach dem Aufstoßen sollen die oberen Wurzeln nur wenig mit Erde bedeckt sein.

11. Vorsichtiges, oder ergiebiges Anziehen der umgepflanzten Zimmerpflanzen.

Manche Zimmer- und Balkonblumen müssen zurückgeschnitten werden, besonders Pflanzen, die buschig wachsen sollen. Meistens erfolgt der Rückchnitt im Frühjahr, z. B. bei Pelargonien und Fuchsien.

Gartenbaudirektor Ludwig Leyer.

## Hormon und Eierproduktion.

Neue Versuche über die Vegetativität bei Hühnern.

Von H. Stephan Auerbach.

Eins der in der Biologie noch am wenigsten gelösten Probleme bildet die Frage, in welcher Weise die Hormone der Keimblätter auf die Fortpflanzung der Vögel einwirken. Dabei handelt es sich hierbei um eine nicht nur für die Wissenschaft, sondern in beinahe ebenso hohem Grade für die Praxis wichtige Frage. In jüngerer Zeit spielt in der Heilunde die Hormontherapie eine händige wachsende Rolle. Aus den dabei gemachten praktischen Erfahrungen hat sich indessen immer wieder ergeben, daß ein bei einer bestimmten Tierart erfolgreich angewandtes Verfahren bei einer anderen ohne jede Wirkung bleibt.

Auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus kann es sich als sehr wichtig erweisen, zu wissen, welchen Einfluß bestimmte Hormone auf die Fortpflanzung gerade der Vögel ausüben, da es auf diese Weise unter Umständen möglich wird, die Eierproduktion dieser Tiere zu regeln.

Erschämlicherweise sind in dieser Richtung noch verhältnismäßig wenig praktische Versuche gemacht worden. K. Schärdt hat in einigen Fällen bei jungen Tauben ein vorzeitiges Wachsen der Zitellstein beobachtet, nachdem er die Tiere mit einem bestimmten Hormonpräparat, behandelt hatte. A. Wehner, der Hühnern mehrere Monate hindurch große Mengen des gleichen Stoffes verabreichte, konnte feststellen, daß die Tiere daraufhin mehr Eier legten. Indessen läßt sich aus diesen Versuchen noch nicht mit Sicherheit folgen, welchen Einfluß die Fütterung mit dem Hormonpräparat ausübt hat. Einmal waren die von Wehner den Hühnern verabreichten Mengen viel zu groß, und des Weiteren erscheint es keineswegs sicher, ob der von den Tieren beim Fressen aufgenommene Stoff tatsächlich die erwähnte Folge gezeitigt hat.

Wichtiger erscheinen neue Versuche, die un längst der Münchener Forstlicher Dr. W. Koch in dieser Richtung angestellt hat und über deren Ergebnisse er fürzlich in der "Klinischen Wochenschrift" berichtete. Er verwandte zu seinen Untersuchungen eine bestimmte Art weiblicher Hühner, die im Spätjahr zu legen beginnen und die zuerst nahrhende Verhältnisse ohne Unterbrechung bis zum Ausgang des Sommers fortgesetzt pflegen. Die Hühner legen während dieser Zeit 120 bis zu 290 Eier. Eine Erhöhung dieser Leistung ist bei den genannten Tieren an sich nicht möglich. Wohl aber kann durch eine Behandlung mit dem erwähnten Hormonpräparat die Hühner zum erneuten Eierlegen bringen, bald in der Vegetativität durch irgendwelche Störungen ein Stillschlag eingetreten ist.

Vertanlich legen Hühner unter gewissen äußerlichen Einflüssen keine Eier. Das ist z. B. dann der Fall, wenn man ihnen anderes als das gewöhnliche Futter verabreicht oder sie plötzlich in eine ganz andere Umwelt bringt. Dr. Koch stellt seine Versuche nun an, nachdem die Vegetativität infolge verändert äußerer Verhältnisse zum Stillstand gekommen ist. Er wählte von 110 Hühnern 57 aus, denen er neun Tage nach der Änderung eine ganz geringe Menge des Hormonpräparates einprägte. Die übrigen Tiere wurden nicht mit diesem Hormon behandelt. Man wollte so im Wege des Vergleichs ermitteln, ob es in der Tat den erwarteten Einfluß ausübt. Sämtliche Tiere lebten im selben Stalle und erhielten das gleiche Futter.

Die Hühner nun, die das Hormonpräparat erhalten hatten, begannen mit dem Eierlegen viel früher als die übrigen. Versetzt 21 Tage nach der Einprägung war ihre Vegetativität wieder normal, während dies bei den anderen erst zehn Tage später eintrat. 88 v. H. der behandelten Hühner nahmen schon acht Tage nach der Behandlung die Vegetativität wieder auf, die andern fingen damit erst elf Tage später wieder an.

Aus den Versuchen geht hervor, daß die Eierproduktion durch Verabfolgung geeigneter Hormonpräparate nach einer Störung sich im günstigen Sinne beeinflussen läßt, was zweifellos von großer wirtschaftlicher Bedeutung werden kann.